



Evangelische Kirchengemeinde
St. Sixti Schmiedingen

Schn 1367

Gespräch
zwischen
einem Lehrer und Kinde
von
der frühzeitigen
B e f e h r u n g
zur
B e f ö r d e r u n g
der
jugendlichen Frömmigkeit
herausgegeben.



Strassburg,
bey Joh. Heinrich Heitz, Universitäts Buchdrucker.
1 7 7 6.

Mit Hoher Approbation.

1711

1711

1711

1711

1711

1711

1711

1711

1711

1711

1711





Vorrede.

Gegenwärtiges Büchlein ist vorhin zu Königsberg ohne Benennung des Verfassers gedruckt worden. Weil es nun in seiner Art vortreflich und wegen seiner Kürze und besondern Deutlichkeit Kindern und auch solchen erwachsenen Personen, die keine ausgebreitete Erkenntnis haben, vorzüglich nützlich seyn kan, in unsern Gegenden aber nicht sonderlich bekant, auch rar und theuer zu bekommen ist; so haben etliche Freunde, die gerne auch etwas zur Ausbreitung des Reiches Gottes und zum Heil ihrer Mitbrüder beytragen wollten, solches auf ihre Unkosten wieder drucken lassen. Der Herr Verleger der ersten Ausgabe wird sich deswegen verhoffentlich über diesen Nachdruck nicht beschweren, weil man keinen zeitlichen Gewinn dadurch sucht, ihm auch kein Schade dadurch verursacht wird, indem die Personen denen dieses Büchlein zu handen kommen wird, doch solches weder bey ihm noch anderswo kaufen würden. Der genädige Vater im Himmel wolle um seines theuren Sohnes Jesu willen dieses Büchlein mit solcher Kraft begleiten, daß die gottseligen Absichten obengedachter Freunde mögen erlanget und alle die es lesen sich ihrem Gott und Heiland ganz ergeben und in ihm selig werden mögen. Amen.

Vorrede.

* * *

Kommt Kinder, hört das Wort des Herrn!
Versammlet euch zum guten Hirten! (*
Ach bleibt nicht unter den Verirrten.
Er sucht, und hat die Kinder gern.

(* Joh. 40, 11.

* * *

D Kinder, sagt, wo wollt ihr hin?
Der breite Weg führt ins Verderben. (*
Bedenkt doch: warum wollt ihr sterben?
Erwacht, und ändert euren Sinn.

(* Matth. 7, 13. 14.

* * *

Folgt nicht dem großen Haufen nach;
Laßt euch nicht reizen und verstocken,
Wenn böse Buben freundlich locken. (*
Und lehrt euch nicht an ihre Schmach.

(* Sprüch. Sal. 1, 10.

* * *

D Kinder, lernet in einem Geist,
Mit Glaubens-Kraft zu Jesu schreien.
Sucht also betend sein Gedeihen.
Ja lernet, was Abba, Vater, heist.

Gal. 4, 6.



Kind.

Gott segne euch, mein liebster Lehrer! Ich bitte euch herzlich, mir doch in einigen Stücken Rath zu ertheilen.

Lehrer.

Herzlich gern mein Kind, du bist mir sehr willkommen. Was ist denn eigentlich dein Begehren?

Kind. Ich wolte mich von der Belehrung, die man in der Jugend thun soll, unterrichten lassen. Ich habe so oft gehöret, daß ihr, liebster Lehrer! bey aller Gelegenheit die Jugend zur Belehrung und Gottesfurcht annahmet, und daher wolte ich mich recht davon belehren lassen, ob es auch angehe, daß man sich in der Jugend recht belehren könne?

Lehrer. Mein Kind, ist es dir denn auch ein rechter Ernst dich zu belehren? Tze dich nicht, Gott läßt sich nicht spotten.

Kind. Ich merke in mir einen Trieb, ich wolte mich wohl belehren; aber es heißt immer: warte und laß es seyn, bis du wirst älter werden, nun bist du zu jung, noch ist es dir unmöglich.

A

Leh-

Lehrer. Nun wolan, so will ich dir denn

I. Die Möglichkeit.

II. Die Beschaffenheit.

III. Den Nutzen einer frühzeitigen Bekehrung,
und

IV. Den Schaden der Versäumung derselben
erklären.

Gott gebe, daß es zu deinem und vieler andern
Segen geschehen möge.

I. Die Möglichkeit der Bekehrung in der
Jugend.

Kind. Ist es denn auch gewiß möglich, daß
man sich so jung bekehren kan? die mehresten Leute
sagen doch: Jugend hat keine Tugend; Ju-
gend muß ausrasen, Bekehrung ist kein Kinder-
werk.

Lehrer. Das hat ihnen der Fürst der Fin-
sterniß gelehret, und dadurch werden die mehre-
sten Kinder recht muthwillig von der Bekehrung
abgehalten. Schlecht genug daß die wenigsten im
Taufbunde bleiben, aber noch schlechter, daß man
sie gar von der Bekehrung durch solche Sprüche
wörter abhalten will. Doch ich denke, du hast
schon sonst gehöret, daß die mehresten weltlichen
Sprüchwörter nichts taugen, ja wider Gottes
Wort sind. Gott sagt: wir sollen für jedes
unnütze Wort Rechenschaft geben; die Welt
spricht: ein Wort ist kein Pfeil, kein Donner-
schlag. Gott sagt: wir sollen nichts Böses thun,
daß Gutes heraus komme; die Welt sagt: Noth-
lügen

lügen ist keine Sünde. Gott sagt: du sollst nicht folgen der Menge zum Bösen; die Welt spricht: wer unter den Wölfen ist der muß mit heulen — — Ich muß dir also im Namen Gottes, liebes Kind, sagen und bezeugen: es ist nicht allein möglich, sondern auch durch Gottes Gnade leicht sich in der Jugend zu Gott zu bekehren.

Kind. Ach wenn ich das glauben könnte!

Lehrer. Nun so will ich dir denn zuvörderst die Möglichkeit beweisen, und dieses thue ich aus drey Gründen.

Erstlich: Aus den Exempeln, die wir so wol in der Bibel als in andern Büchern lesen, und die wir noch täglich erleben.

Kind. Welches sind aus der heiligen Schrift die besten Exempel.

Lehrer. Man findet daselbst sowol Exempel von solchen jungen Leuten, die von Jugend auf Gott gefürchtet haben, und eben dadurch einen Beweis abgeben, daß es möglich sey, in allen Abwechslungen der Jugend und des Alters gottselig zu leben, dahin gehören Abel, Noah, Isaaß, Joseph, Samuel, David, Obadja, Elisabeth, Maria, Timotheus und andere mehr: als auch von solchen, die in ihren besten Jugendjahren sich zu Gott bekehret haben, und eben dadurch Beispiele der frühzeitigen Bekehrung geworden sind. Als Adam und Eva, die so gleich nach dem Fall sich zu Gott wandten; Abraham und Loth, die von ihrem Götzendienste zu Gott gezogen wurden; Moses, der den Hof Pharaonis und also den heidnischen Sündendienst verließ, und die Schmach Israels erwehlte; Ruth, die von den Moabitern sich zum Herrn wandte; der König Saul, der von Gott

ein ander Herz bekam, obgleich das nicht an ihm zu loben ist, daß er hernach wieder zurückfiel; selbst Manases, der schon im 12ten Jahr seines Alters König ward, kan nicht so alt gewesen seyn, da er sich zu Gott bekehret, weil er nach seiner Bekehrung noch lange gelebet hat. Wie schön lautet es vom Könige Josia 2 Chron. 34, 2. Im 8ten Jahr seines Königreichs, da er noch ein Knabe war, fieng er an zu suchen den Gott seines Vaters David, und so weiter. Im neuen Testament gehören hieher die mehresten der Jünger Jesu, die in ihren besten Lebensjahren von ihrer Werkheiligkeit zu Christo bekehret wurden; viele der Zöllner und Sünder, die doch auch noch jung werden gewesen seyn, und sich zu Christo naheten; der verlorne Sohn, die große Sünderin, Maria Magdalena, und insonderheit Paulus, der ausdrücklich ein Jüngling genennet wird. Ja selbst die mehresten der Juden und Heiden, die mit ihren ganzen Häusern zu Christo, auch durch der Apostel Wort bekehret wurden, enthielten doch auch viele junge Leute.

Kind. Was hat man denn vor Exempel aus andern Büchern?

Lehrer. Diese sind durch Gottes Gnade fast unzählbar. Du darfst nur die Exempelbücher gottseliger Kinder, und die Lebensläufe warhaftig-bekehrter aufschlagen: so wirst du sowol solche Kinder, die in der Taufgnade geblieben, als auch solche, die sich in der Jugend bekehret haben, finden. Wie denn ein gewisser, nunmehr schon verewigter Prediger, eben deswegen die Jugend so sehr zur Gottesfurcht aufmuntert, weil er selbst sich schon in seinem 17ten Jahre zu Gott bekehret hat. Derselbe führt auch ein
Exempel

Exempel eines Kindes von 11 Jahren an, der sich redlich zum Herrn gewandt hat, und andere mehr. So habe ich nur neulich von einem jungen Juden gelesen, daß derselbe bloß durch innerliche Rührungen des heiligen Geistes von seinen Sünden überzeugt, und zum Verlangen nach Jesu dem Gekreuzigten, bewogen, auch wahrhaftig befehret worden.

Kind. Ich gestehe, daß alle diese Exempel allerdings die Möglichkeit der frühzeitigen Bekehrung beweisen. O wolte Gott, daß ich auch ein solches Exempel würde!

Lehrer. Der zweite Grund, womit ich die Möglichkeit der frühzeitigen Bekehrung beweise, ist: weil Gott ausdrücklich auch der Jugend befehlet den Herrn zu fürchten. Nun aber wird Gott uns armen Menschen nichts unmögliches befehlen.

Kind. Finden wir denn in der heiligen Schrift ausdrücklich solchen Befehl?

Lehrer. Mehr als einen. So spricht Gott Sprüchw. 23, 26. Gib mir mein Sohn dein Herz, womit wir Kap. 8, 17. verbinden können, da er sagt: die mich frühe suchen, finden mich. Jes 45, 11. befehlet Gott den Lehrern, Eltern und Vorgesetzten: weiset meine Kinder und das Werk meiner Hände zu mir. Dahin gehöret auch Jer. 13, 16. Gebet dem Herrn eurem Gott die Ehre, ehe denn es finster werde, und ehe eure Füße sich an den dunkeln Bergen stoßen. Christus spricht im neuen Testament Marc. 10, 14. Laßet die Kindlein zu mir kommen. Und willst du einen ganz ausdrücklichen Befehl zur Bekehrung in der Jugend lesen: so findest du denselben Pred. 12, 1. Gedente an deinen Schöpfer in deiner Jugend; womit du verbinden kannst Kap. 11, 6. Frühe säe deinen Saamen.

Kind. Bedeutet denn das Wort, gedenke an deinen Schöpfer, so viel, als, sich zu Gott bekehren?

Lehrer. Allerdings. Denn derjenige, der nicht an Gott gedenket, hat auch nicht Lust sich zu bekehren, und wer im rechten Ernst an den heiligen, gerechten und gnädigen Gott gedenket, wie er sich in seinem Wort offenbart hat, der wird wahrlich nicht in seinem alten Sündendienst bleiben können.

Kind. Gott gebe mir doch auch Gnade, daß ich seinem Befehl gehorsamen möge. Ich habe gehört, wer seinen Eltern nicht gehorchet, hat schon den Fluch zu befürchten: was muß denn nicht vor ein Unselgen dem bevorstehen, der so gar Gott ungehorsam ist.

Lehrer. Ich habe dir noch den 3ten Grund der Möglichkeit anzuführen, nemlich, weil Gott einem jeden Menschen und also auch der Jugend Kräfte zur Bekehrung verheißet und darreicht.

Kind. Wie kann man dieses beweisen?

Lehrer. Gott ruft einen jeden, Jes. 45, 22. Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Ende, darunter gehören ja auch die Kinder. Paulus spricht 1 Tim. 2, 4. Gott will daß allen Menschen geholfen werde, und also auch den jungen Leuten, und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Und wie liebreich lauten die Worte Jer. 3, 14. 22. Belehret euch ihr abtrünnigen Kinder: lehret wieder, und so weiter. Denn ob zwar diese Worte eigentlich das Volk Israel angehen: so wissen wir doch, daß dasjenige, was zuvor geschrieben ist, uns zur Lehre geschrieben sey. — Ich hoffe, du wirst dich durch diese Sprüche überzeugen lassen: sonst könnte ich dir noch vielmehr anführen.

Kind.

Kind. Ich bin schon völlig davon überzeugt. Ich denke, wenn nur ein einziger Spruch davon in der Bibel stünde: so müßten wir es glauben. Haben doch Adam und Eva auf eine einzige Verheißung, die sie nur einmal hörten, geglaubt; hat doch Abraham auf einen einzigen Ruf seine Freundschaft und Vaterland verlassen: wie vielmehr sollen wir glauben, da wir so viele Zeugnisse haben, die wir täglich lesen können.

Lehrer. Es ist aber nicht genug, daß Gott einen jeden, und folglich auch die Jugend ruft: nein, er nimmt auch einen jeden herzlich gern an, der seiner ruffenden Stimme folget. Er spricht selbst: wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen. Joh. 6, 37. Und Matthäus schreibet Kap. 18, 2. er rief ein Kind zu sich, und da es kam, nahm er's nicht nur an, sondern stellte es auch mitten unter seine Jünger. Sind wir aus Gottes Wort überzeugt, daß er Erwachsene, Abtrünnige, seine Mörder und Verfolger, ja die ärgsten Sünder so gern angenommen hat: wie vielmehr wird er junge Kinder annehmen? O soltest du sein Herze sehn, wie sich's nach armen Sündern sehnet, sowol wenn sie noch irre gehn, als wenn ihr Auge vor ihm thränet; wie es dürstet, ächzt und brennt, nach dem, der sich abgetrennt von ihm und auch von den Seinen: würdest du für Liebe weinen!

Kind. So wird er doch auch mich böses Kind annehmen?

Lehrer. Daran darffst du nicht zweifeln, ja was noch mehr, er schenkt einem jeden Kraft, daß er sich bekehren kan, und den Gnadenruf annehmen.

Kind. Wie verstehe ich dieses?

Lehrer. Kein Mensch kan sich bekehren, wenn und wie er will, sondern wenn Gott will.

Kind.

Kind. Ich muß bekennen, ich habe immer geglaubt, und viele Menschen mögen mit mir in den Gedanken stehen: ein jeder Mensch kan sich bekehren, wenn er will. Daher denken die mehresten, daß sie sich wol noch auf dem Krankenbett bekehren würden.

Lehrer. Es ist dieses ein Seelen-verderblicher Irrthum. Merke dir doch die Worte Pauli Phil. 2, 13. Gott ist, der in uns würket beide das Wollen und das Vollbringen, nach seinem, hörst du es wol, nicht nach unserm, sondern nach seinem Wohlgefallen. Folglich ist der Mensch auch nicht im Stande sich aus eigener Kraft zu bekehren, ja nicht eine einzige Sünde, vielweniger den Unglauben oder die Wurzel aller Sünden recht lebendig zu erkennen. Wie sollte er denn im Stande seyn in sich den wahren Glauben zu würken? Da ist der Mensch zum Guten gänzlich todt. Nimm ein Gleichnis, der geschickteste Schiffer, der sich auf die Schiffarth recht wohl verstehet, kan doch nicht allemal fahren wenn und wie er will, sondern wie der Wind es zuläßet. Hat er guten Wind: so gehet seine Schiffarth am glücklichsten von statten. Nun siehe, dieser Wind ist im geistlichen der heilige Geist, ohne den wird sich kein Mensch in Ewigkeit bekehren.

Kind. Wenn ist denn die beste und rechte Zeit sich zu Gott zu bekehren?

Lehrer. Wenn der heilige Geist als das Sausen des Windes das Herz rühret und beweget; und dem Menschen entweder Angst machet, daß er siehet, er kan so nicht selig werden, oder in dem Menschen einen besondern Trieb zum Gebet, zur Betrachtung des göttlichen Wortes, oder zum Nachdenken seines Seelenzustandes erwecket; oder endlich auch wol gar eine süße Empfindung von Jesu, als eine vorlaufende Gnade

Gnade schenket: denn, alsdann hat sich Jesus aufgemacht; dann klopft er an der Thür des Herzens; dann will der heilige Geist das Herz umkehren; dann muß der Sünder folgen. Denn das ist eine selige Stunde. Ach viele werden es zu spät bereuen, daß sie diese Stunde des Heils veräußert und ihre Seligkeit veräußert haben.

Kind. Da fällt mir bey, wie es in einem Liede heißt: dem wird hernach nicht aufgethan. Ach der Herr bewahre mich und einen jeden dafür in Gnaden.

Lehrer. Folget nun aber der Mensch dieser ersten Nührung, so ist der heilige Geist geschäftig, und führet ihn immer weiter, bis er ein Warhaftigbefehrter, ein Wiedergeborener geworden ist.

Kind. Das muß ein seliger Zustand seyn!

Lehrer. Das kannst du selbst erfahren, wenn du willst. Nun, mein liebes Kind, aus diesen Drey Gründen hoffe ich, wirst du zur Gnüge überzugenet seyn, daß es allerdings möglich ist, sich in einem jeden Alter, und folglich auch in der Jugend zu Gott zu befehren, oder deutlicher zu sagen, sich befehren zu lassen.

Kind. Ich kan freilich nichts dagegen einwenden, aber, ach! es muß doch sehr schwer seyn, sich so früh in der Jugend zum Herrn zu wenden. Verdenkt es mir nicht, Liebster Lehrer! die Jugend hat ohnedem ein Wohlgefallen an Vergnügungen. Die Welt um uns her macht sich fröhlich, und erlaubt der Jugend viel mehr, als sie dem Alter zuläßt. Nun aber, soll ich, wenn ich mich zu Gott befehere, allem Vergnügen mit einmal entsagen, beständig über der Arbeit oder Büchern liegen, immer beten und singen, keine fröhliche Stunde haben, kein Wort ohne die größte Bedachtsamkeit

samkeit reden, nichts Vergnügtes sehen und hören, sondern immer gebückt und betrübt einhergehen, das ist vor die Jugend zu schwer. Auf solche Weise kan man keine vergnügte Minute genießen, und seines Lebens nicht froh werden. Ich denke immer, daher kommt es auch, daß die Bekehrungen junger Leute nicht lang dauern; es ist vor uns zu schwer.

Lehrer. Mein liebes Kind, wer hat dir doch solche Begriffe von der Bekehrung beigebracht.

Kind. Ich muß es bekennen, ich stelle es mir selbst so vor. Ich leugne es nicht, daß der Geist Gottes manchemal an meinem Herzen gearbeitet, aber ich habe immer gedacht, es lohnt nicht, du bist zu jung, du hältst das nicht aus, warte bis du wirst älter werden!

Lehrer. Auf solche Weise ist es kein Wunder, wenn alle junge Leute sich solche Vorstellung von der Bekehrung machen; daß die mehresten schon von ferne davor ein Grauen empfinden werden. Aber mein Kind höre, was ich dir sage, du fängst in deiner Vorstellung die Sache vom unrechten Ende an. Du denkst: so bald du den Gedanken hast, du willst dich bekehren, so bald mußt du dich zwingen kein Wort mehr zu reden, nicht mehr die Augen aufzuschlagen, sondern beständig unter Nengsten zu beten, zu lesen, zu singen, und darinnen bis an dein Ende zu beharren. Ist das nicht deine Meinung?

Kind. Ja, das ist sie, und es mögen wol viele junge Leute seyn, die mit mir dieselben Gedanken hegen.

Lehrer. Du irrest mit ihnen zusammen. Auf solche Weise ist dir freilich die Bekehrung zu schwer, ja gar unmöglich. Die Bekehrung mein liebes Kind,
ist

ist so was schönes und angenehmes, dadurch der Mensch wie Lutherus vom Glauben redet, recht lustig, vergnügt und fröhlich wird; daß er mit allen Unnehmlichkeiten der Welt nicht tauschen würde. Ja was noch mehr, diejenigen, die durch vieles thun, zwingen, lesen und bekämpfen sich bekehren wollen, die hindern sich nur an der wahren Bekehrung, da dieselbe ein Geschenk ist, welches Christus umsonst mittheilet. Weißt du den Spruch nicht, Apost. 5, 31. Christus ist erhöht worden zu geben Buße und Vergebung der Sünden. Ja was noch mehr, die Bekehrung ist ein Segen, womit uns unser Erlöser ohn unser Verdienst segnen will. Auch die Worte sind dir bekannt Apost. 3, 25. euch zu segnen, daß ein jeglicher sich bekehre von seiner Bosheit.

Kind. Ein Geschenk nimmt ein jeder gerne an, und welcher Mensch läßt sich nicht gerne segnen? Auf solche Weise müßte einem jeden Menschen recht leicht seyn die Bekehrung zu erlangen.

Lehrer. Du hast recht geredet. Ja ich muß dir noch eins sagen: der Jugend ist es noch leichter bekehrt zu werden als einem Alten.

Kind. Das kommt mir doch noch unglaublich vor.

Lehrer. Ich will es dir mit Fünf Gründen beweisen. O daß du davon überzeuget würdest, daß ich deine Seele mit gewinnen könnte! Das sollte mir der größte Lohn dieser Unterredung seyn!

Kind. Ich bin begierig diese Gründe zu vernehmen!

Lehrer. Erstlich: Die Seele ist noch nicht so verhärtet als im Alter. Ein Mensch der am Feuer zu arbeiten hat, wird zum erstenmal, durch die Funken, die ihm auf die Hände springen, sehr empfindlich

psindlich bewegt und in Schmerzen versetzt. Wenn er aber Tag vor Tag in der Arbeit fortfähret, so bekommt er eine solche harte Haut, die man eine Schwiele nennet, daß er hernach die Funken nicht mehr fühlet und achtet. Nun siehe, das Wort Gottes und die Rührungen des heiligen Geistes werden einem Feuer verglichen. Ist der Mensch noch jung, und derselben ungewöhnt: so brennen sie ihm wie feurige Funken im Gewissen, so daß das harte Herz bald zerschmelzen und gewonnen werden kan: Wird der Mensch aber immer älter und der Gnadenrührungen gewöhnter: so wird sein Herz immer härter und gegen die Stimme des Wortes Gottes unempfindlicher, daß ihm hernach weit schwerer beizukommen ist.

Kind. Aber ich hörte vorhero, die Befehrung sey ein Geschenk. Dieses aber kan der Alte eben so gut annehmen als der Junge.

Lehrer. Wohl mein Kind, es ist ein Geschenk, welches uns angeboten wird. Wenn nun ein Mensch wäre, dem ein Geschenk lange wäre angeboten worden; er hätte aber jederzeit seine Ohren dagegen verstopfet, um dieses Anerbiethen nicht zu hören, bis er endlich gar fast taub würde: es käme aber ein anderer, der dieses Anerbieten des Geschenks zum erstenmal hörete, und er hätte seine Ohren nicht verstopfet: wem wird diese Stimme des Anbietens heller und eindrücklicher seyn? Wem wird es also viel leichter werden, das angebotene Geschenk zu begehren und anzunehmen? Nicht diesem, der es zum erstenmal gehöret?

Kind. Allerdings. Folglich ist daraus zu schlüssen: der Mensch, der den Gnadenruf Gottes zur Buße zum erstenmal höret, und demselben folget, kan am leichtesten befehret werden.

Lehrer.

Lehrer. Das ist nicht zu leugnen. Und eben daraus folget auch, daß je länger der Mensch die Lockstimme des Evangelii von Christo höret, und die Rührungen Gottes empfindet, aber allemal widerstrebet: desto härter wird er gestrafet, wo er nicht gar zuletzt in das Gericht der Verstockung versinken kan. Nun ist zwar der Herr des Weinberges so treu, daß er auch wol noch um die 11 te Stunde ausgehet, Arbeiter in seinen Weinberg zu ruffen, das ist, er bemühet sich auch wol im Alter manchen alten Sünder zu gewinnen: indessen bleibt es doch eine ewige Wahrheit, daß es der viel leichter hat, dessen Herz noch zart und folglich nicht so verhärtet ist.

Kind. Wenn ich aber, so jung wie ich bin, dem heiligen Geist oft widerstrebet habe: denn wird es mir nun schon schwerer werden?

Lehrer. Nun, der treue Heiland weiß, daß du es in Unwissenheit gethan hast, weil du die Bekehrung vor gar zu schwer gehalten: er wird es dir nicht zurechnen. Aber nun widerstrebe nur nicht: so soll dir die Bekehrung noch recht leicht, süß, und angenehm werden.

Kind. Ich bin begierig den 2ten Grund zu hören.

Lehrer. Zweitens: die Jugend kennet noch viele Sünden nicht, die den Alten hernach bey der Bekehrung viel zu schaffen machen, sowol wenn sie ihnen einfallen, oder sie überorthailen, als auch, wenn sie ihnen das Vertrauen zu Christo rauben wollen.

Kind. Ich denke aber, einem Bußfertigen und Gläubigen sind alle Sünden auf einmal vergeben.

B

Kind.

Lehrer. Das leugne ich nicht, aber weil die Neigung zu allen Sünden in uns bleibt; so können die Gewohnheitsünden den Menschen im Augenblick hinreißen, daß er manche Gewissenswunde empfinden muß. Dahingegen ein Kind, welches davon nichts weiß, welches zum Exempel nie fluchen, lügen, schimpfen, zanken, oder allen Spiel und Narrentheißeung gelernt hat, auch hernach desto leichter von den Anfällen solcher Sünden frey bleiben kan.

Kind. Solche Kinder mögen auch wol nicht in der Welt seyn?

Lehrer. Doch einige; weist du nicht das Exempel jener beiden Kinder unter den ersten Christen, die nicht wußten was Zanken wäre, bis der eine es von umgekehr gesehen? Gibt es nicht, Gottlob, noch hie und da Kinder, die in ihrem Leben keinen Tanzboden, keine Karten, keine Schauspiele und andere Eitelkeiten gesehen? Wie zum Exempel jene Gräfin bezeuget, daß sie in ihrem Leben nie tanzen gesehen. Und von den groben Werken des Fleisches weiß doch ohnedem ein wohlgezogenes Kind noch nichts. Ist das nicht ein seltsamer Zustand? Ist da nicht viel leichter befehret zu werden?

Kind. Ein solches Kind wird doch aber in der Welt nichts geachtet, ja mehrentheils vor dumm und melancholisch, wo nicht gar vor phantastisch gehalten.

Lehrer. Es mag seyn! Aber der Richter aller Welt wird sie vor die Klügsten halten. Und die sündlichklugen Weltmenschen werden an jenem Tage ausrufen: wir Narren haben des rechten Weges verfehlet!

Kind.

Kind. Wer das so allemal bedächte. Da mag mancher Alte wünschen, daß er in seiner Jugend bekehret wäre!

Lehrer. Das kannst du wol gedenken; und siehe, du hast vielleicht auch gewünschet und beschloffen dich im Alter oder auf dem Krankenbette zu bekehren: hast du nicht thöricht gethan?

Kind. Was soll ich es leugnen? Jetzt sehe ich es wol ein, je länger ich lebe, je mehr Sünde begehe ich, je schwerer wird mir die Bekehrung. Darum habe ich einmal gelesen, daß man die wahre Buße auch nicht eine Stunde aufschieben müßte. Aber, liebster Lehrer, zeiget mir doch auch den 3 ten Grund.

Lehrer. Drittens: Weil Kinder und überhaupt junge Leute ihrer Taufgnade noch näher sind. Wenn zwey Personen auf einem falschen Wege gegangen sind: so hat doch derjenige noch immer leichter, der nicht so weit abgewichen ist, und der hat am schwersten umzukehren, der am weitesten irre gegangen ist.

Kind. Gott ist doch aber allmächtig, zumal da er die Buße gerne geben will.

Lehrer. In Absicht auf Gott ist die Buße allemal leicht; aber in Absicht auf uns Menschen kan sie doch einmal leichter seyn als das andere. Je weniger Schwierigkeiten ein Mensch hat, je leichter wird ihm die Sache. Derjenige, der nicht so weit von der Taufgnade entfernt ist, hat lange so viel Schwierigkeiten nicht, als der andre. Der Satan hat ihn noch nicht so weit in seine Stricke ziehen können; folglich ist es dem Menschen viel leichter in die Taufgnade wieder versetzt zu werden. Da-

her kommt, daß man mit einem zarten Kinde, wenn es noch nicht gar schon in die ärgste Verführungen gerathen, nur darf an den Taufbund denken und denselben ihm erklären: so wird es noch gerühret werden. Wie denn das schon harte Gemüther seyn müssen, die bey den Ermahnungen ihrer Eltern und Lehrer, sonderlich wenn ihnen was nachdrückliches von dem Taufbunde ans Herz geleet, oder sie zur Einsegnung bereitet werden, sollten ganz ungerühret bleiben können.

Kind. Also ist Gott so gnädig, daß er sie gerne in die vorige Taufnade und in den theuren Bund wieder versehen will?

Lehrer. Allerdings. Wie viele Exempel hat man von Kindern, denen etwas vom Gebet im vorhergehenden Kämmerlein, oder von Buße und Befehring ist gesagt worden, oder die an andern so etwas gewahr worden, daß sie wol, wenn sie vor sich allein gewesen sind, einen ganz besondern innerlichen Trieb verspüret haben sich vor Gott zu beugen, und entweder ihr bekanntes Gebet zu beten oder etwas aus ihrem Herzen zu lallen? Ist das nicht ein Beweis, daß der Herr Jesus gleichsam ihre Taufnade noch in seinen offenen Armen hält, und bey der ersten Rührung und Anrufung sie ihnen gern wieder schenken will?

Kind. Mein Gott! Ich muß es bekennen, mir ist von Jugend auf so gegangen, ich habe kaum in einer Stube oder Kammer allein seyn dürfen: so ist mir entweder eingefallen, bete zu Gott, oder es ist mir so Angst geworden, daß ich wol bald heraus zu kommen gesucht habe.

Lehrer. Man kan auch sicherlich die Furcht
der

der Jugend vor dem Ungewitter, wenn sie nur nicht gar zu knechtisch ist, unter die Nahrungen des heiligen Geistes rechnen, weil alsdenn junge Kinder gern zu beten pflegen. Ob nun wol das alles keine rechte Bekehrung, sondern nur ein vorbeirauschendes Schrecken ist: so muß doch ein jeder bekennen, daß in der Jugend das Herz des Menschen noch weit zarter, weit empfindlicher und beugsamer ist, als wenn der Mensch das alles schon in den Wind geschlagen hat.

Kind. Auf solche Weise wartet gleichsam Christus täglich von der Zeit an, da der Mensch aus der Taufnade gefallen, auf ihn, ob er nicht bald wollte wiederkommen!

Lehrer. Das siehest du am Vater des verlorenen Sohns. Er sahe ihn, da er noch ferne war, folglich muß er fleißig nach ihm herausgesehen und gleichsam gewünschet haben: o wenn er doch nur wiederkäme. Ja, da der junge Mensch langsam gegangen kam: lief ihm der alte Vater schon entgegen.

Kind. O mein treuer Erbarmner! wie finde ich mich hiebey beschämnet!

Lehrer. Ich will dir noch den 4 ten Grund sagen; ich hoffe, der wird dir gleichfals sehr angenehm seyn. Viertens: Weil der Herr Jesus die Jugend besonders gesegnet hat.

Kind. Ich erinnere mich, daß mir der Spruch schon ist vorgeleget worden: er legete die Hände auf sie und segnete sie. Hat denn das so Vieles zu bedeut'n?

Lehrer. Das kannst du dir leicht vorstellen. Wen der Herr Jesus segnet, den wird der Satan nicht

nicht so leicht verfluchen können! Stehe, Isaak war ein Mensch wie wir, er hatte den Jakob gesegnet; Esau suchte mit Thränen es dahin zu bringen, daß es dem Vater gereuen und er seinen Sinn ändern sollte: aber vergebens, es hieß: er ist gesegnet und er soll auch gesegnet bleiben. Wie lernest du zugleich den Spruch verstehen, Ebr. 12, 17: Esau fand keinen Raum zur Buße, eigentlich zur Aenderung des Sinnes, bey dem Vater, das ist, er konnte den Vater nicht zur Veränderung seines Entschlusses bringen, ob er solches gleich mit Thränen suchte.

Kind. Ich danke auch vor diese Erklärung, denn sonst hätte ich mir da gleichfalls falsche Begriffe gemacht. Ich mache also aus diesen Worten den Schluss: wen der Herr Jesus gesegnet hat, der soll auch gesegnet bleiben. Aber liebster Lehrer, wenn ein Kind aus der Taufgnade fällt: so kan doch der Segen des Heilandes nicht länger mehr auf ihm ruhen: sondern muß sich nothwendig zurück ziehen? Auf solche Weise hilft es ihm doch nichts, ob er in seiner Jugend gesegnet gewesen ist, oder nicht?

Lehrer. Glaubst du das? Denn müßte er solche Kinder gewiß ohne alle Barmherzigkeit als Verfluchte zur Hölle verstoßen. Freilich bleibt die Kraft des alten Tauf- und Bundessegens noch einigermaßen über ihnen schweben, ob zwar nicht in dem Grad, wie vorher. Je länger nun solche Kinder in ihrer Gottlosigkeit fortgehen: je mehr ziehet sich gleichsam der Segen zurück, bis es endlich mit dem Sünder dahin kommen kan, daß es heißt: er wollte des Segens nicht, darum wird er auch

auch ferne von ihm bleiben. Er wollte den Fluch, darum ist er in ihn gefahren. Ps. 109, 17.

Kind. Ach der Herr bewahre mich, und alle Menschen davor!

Lehrer. Nun mein Kind! willst du also nicht, daß der schöne Segen, den du in der Taufe erlangt, und der bey der Einsegnung erneuret wird, sich immer weiter von dir entferne: so eile, daß du gerettet werdest.

Kind. Liebster Lehrer! ich will auch bald meine ganze Gesinnung offenbaren. Ich erwarte nur noch den 5 ten Grund von der Leichtigkeit der Bekehrung in der Jugend, damit ich alles zusammen habe.

Lehrer. Sünstens: Weil die Jugend mehr Zeit, Gelegenheit, Kräfte und Anreizung zur Bekehrung hat, als das Alter.

Kind. So höre ich wol, liegen in diesem Grunde 4. Nebenstücke.

Lehrer. Ja, aber ich muß mich darin kurz fassen, weil unser Gespräch sonst zu lang werden möchte.

Kind. Die Jugend hat mehr Zeit, das begreife ich wol, aber die mehresten Kinder werden von Jugend auf zur Arbeit angehalten, daß ihnen wenig Zeit übrig bleibet.

Lehrer. Sie können sich doch eher losreißen, sie werden selten so sklavisch gehalten, daß sie nicht einige Muße oder Ruhe haben sollten. Erlaubt man doch wol zarten Kindern einige Zeit zu spielen: nun das ist schon eine schöne Gnadenzeit. Hiernächst können sie auch selbst bey ihrer Arbeit oder zwischen derselben eher an Gott und ihre Seele geden-

gedenken, als Alte, die schon! mit den Nahrungs-
sorgen und großen Geschäften überhäufet sind, die
wol selbst klagen, daß sie öfters Tag über nicht
an Gott gedanken können. — — Nebst der Zeit
haben auch junge Leute mehr Gelegenheit. In
der zarten! Jugend werden sie zum Unterricht in den
Schulen oder zu Hause angeführet: sie können also
weit öfterer was gutes hören, reden und erfahren.
Nachhero lernen sie die schöne Heilsordnung bey
ihren Lehrern und Predigern. Das alles hat der
Alte und Erwachsene nicht. Warlich, es hat schon
manche gegeben, die nachhero wol mit Thränen
an die schöne Gelegenheit gedacht haben, da sie
bey ihren Lehrern das Gute gehört, so oft und so
reichlich, ja wol unter vielen Nührungen gehört
und doch hernach das alles vergessen oder hindange-
setzet haben.

Kind. Mein Gott! so könnte es mir hernach
auch gehen.

Lehrer. Darum folge gutem Rath, ohne-
dem, da ich vorher bezeuget habe, daß die Jugend
auch mehr Kräfte zur Bekehrung hat. Denn
alle Seelen- und Leibeskraften sind bey derselben noch
frisch, ungeschwächt und gleichsam noch voller
Feuer.

Hast du noch behalten, welches die vornehm-
sten Kräfte der Seelen sind?

Kind. Verstand, Willen, und Gedächtnis.

Lehrer. Nun siehe, der Verstand ist in
der Jugend am fähigsten etwas zu begreifen. Wo
ein Alter klagen muß, daß er es nicht mehr verste-
hen kan, das ist einem Jungen zuweilen recht leicht
und gering zu überdenken. Der Wille ist auch in
der

der Jugend billig noch nicht so steif und ungebroschen als im Alter, er kan und soll also bey Kindern leicht bewegt und zum Guten gelenket werden, damit man es im Alter nicht beklage, wenn man durch seinen Eigenwillen sich manches Unglück zugezogen hat. Insonderheit aber ist es ja wol gar zu bekant, daß das Gedächtnis bey der Jugend immer am fertigsten ist; denn was man in den jungen Jahren nicht gelernet hat, das wird man gewis im Alter nicht lernen. Das wirst du mein Kind, schon selbst an dir und andern erfahren haben.

Kind. Ich kan es nicht leugnen, wenn ich gehört habe, daß alte Leute klagen, daß sie aus der Predigt nichts behalten können, und wenn sie auch noch so achtsam sind: so habe ich mich gewundert, da ich doch bekennen muß, daß ich nicht einmal auf jedes Wort so acht gebe.

Lehrer. Darum sey instündtliche andächtiger. — Merke ferner: auch selbst die Kräfte des Leibes sind in der Jugend stärker, und zum Guten munterer, als im Alter. Bedenke nur deine Sinnen, schenkt dir Gott dein Gesicht: so kannst du die feinste Schrift in der Jugend lesen; du kannst schreiben, und das Gute, was du gehöret hast, dir aufzeichnen. Wie viel alte Leute müssen mit Thränen klagen, daß ihre Augen schwach werden, daß sie wenig oder nichts lesen und schreiben, oder sonst mit ihrem Gesicht erreichen können? — Schenkt dir Gott dein Gehör, das ist nun noch so scharf und stark, daß du alles von weiten hören kannst. Im Alter pflegt dasselbe so stumpf zu werden, daß manche nicht einmal den Vortrag des Lehrers recht verstehen können. So geht es mit

allen Kräften des Leibes: du gehst und tanst deine Füße gebrauchen, und mit Freuden den Tempel des Herrn besuchen; der Alte muß das entbehren. Du bist gesund, wie denn die Jugend mehrentheils am gesundesten ist: in den folgenden Jahren finden sich manche Zufälle von Krankheit und Schwächlichkeit, da man weder was Gutes vornehmen noch die Gelegenheiten zum Guten besuchen kan. Ueberdem, so hast du zu Hause noch nicht so viel zu versäumen. Du kanst mehrentheils, so oft wie du willst, zur Kirche gehen, da andern viele Hindernisse zustossen. Wie leicht wird es dir deine Knie zu beugen, munter und wachsam zu seyn; da Personen von mehreren Jahren öfters von der Arbeit so müde sind, daß selbst die Lust zum Gebet und zum Guten verschwindet.

Kind. Ich hörete, daß die Jugend auch mehrere Anreizung zur Bekehrung habe, wie soll ich das verstehen?

Lehrer. Ferne sey es von mir, die göttliche Gnadenbearbeitungen, die Gott auch selbst an Erwachsenen und bejahrten Menschen thut, zu verringern oder zu verkleinern. Aber ich getraue mir doch zu behaupten, daß die Nührung des Geistes Gottes und seine Anreizungen zur Bekehrung weit stärker und kräftiger, ja auch oft anhaltender, lieblicher und lockender bey der Jugend sind, als bey dem Alter. Da findet sich denn schon die Furcht vor dem nahen Tode, die beschwerlichen Krankheiten, mancherley Verdrüßlichkeiten, und die vielen Nahrungssorgen, welche diese Reizungen des heiligen Geistes ersticken, oder nicht so lockend und gleichsam bestürmend seyn lassen, als in der Jugend.

Du

Du hast es ja selbst bekannt, daß du schon manche Angst, manche Nührung, und Erweckung in deiner Seele empfunden. Siehe das wirst du im Alter, wo du diese erste Erweckungen unterdrückest, so reizend nicht haben.

Kind. So scheint es, daß Gott mit den Jahren seine Nührungen, wenn sie nicht gut angewendet werden, je mehr und mehr entziehet?

Lehrer. Allerdings. Ja es ist wol möglich, daß er sie wol gar wegnimmt, und den Sünder im verkehrten Sinn dahin gehen läßt. Sind dir nicht die Worte bekannt, Spr. Sal. 1, 24. 26: weil ich denn ruffe, und ihr wegert euch: so will ich auch lachen in eurem Unfall: und so weiter.

Kind. Ja sie sind mir bekannt, und ich erschauere wenn ich daran gedente.

Lehrer. Noch eins muß ich dir dabey sagen. Es giebt auch noch besondere, öffentliche Anreizungen, da Gott gleichsam um die Seelen der Jugend wirbet. Dahin gehört die Einsegnung: da ein Kind vor dem Angesicht der ganzen Gemeinde öffentlich bezeugen und sein Jawort dazu geben muß, daß es wolle seinen Taufbund erneuern, dem Teufel und aller Sünde entsagen, und sich auf die ganze Zeit des Lebens dem Dreyeinigen Gott übergeben.

Kind. Ich denke, die wenigsten Kinder mögen das recht verstehen, was die Einsegnung auf sich habe, und nur froh seyn, daß sie ihre Kinderlehre aufgesagt haben, und nun nicht mehr nöthig haben so oft zum Prediger zu gehen.

Lehrer. Ich gebe es zu, daß es bey einigen in der Christenheit so gehen mag. Allein wo recht schaffene Prediger sind: da ist es wol nicht so leicht möglich.

möglich, daß die Kinder nicht verstehen sollten, was die Einsegnung und Erneuerung des Taufbandes auf sich habe. Wenigstens wirst du, mein Kind, das doch nicht sagen können, daß du es nicht verstehst.

Kind. Nein, ich kan es nicht sagen, sonderu eine jede Einsegnung, die ich angesehen habe, ist mir durch Mark und Seele gegangen; und ich denke, daß solche Kinder es nicht vergessen können, so lange sie leben.

Lehrer. Das ist gegründet. Hierzu kommt noch eine andere öffentliche Anreizung zur Beehrung: nämlich der erste Hingang zum heiligen Abendmahl. Da kanst du mein Kind, fast alle diejenigen, die du kennest, fragen, ob sie sich dessen nicht gar wol zu erinnern wüßten, da sie zum ersten und andermal zu diesem Tisch gegangen, so werden sie dir antworten müssen, daß ihnen das unvergesslich sey, und daß sie entweder unter innerlicher Angst, sonderlich wenn ihnen das Gewissen geschlagen, daß sie unwürdig wären; oder unter besonderer Empfindung der Liebe Gottes in Christo; wo nicht gar unter herzlichster Freude; wenigstens doch unter Bewegung oder Thränen zu diesem wichtigen Sakrament gegangen wären. Siehe, ist das nicht eine öffentliche Anreizung? Das alles muß der Alte, der schon so oft unwürdig zum heiligen Abendmahl gewesen, entbehren, und sein Herz wird zuweilen gar nicht mehr gerühret und bewegt.

Kind. Darum habe ich auch bemerket, daß, wenn ein Kind zum erstenmal zum heiligen Abendmahl gehet, daß wol selbst die Eltern Lehrer, Vorgesetzte, oder die sonst etwas dabey zu thun haben, dem

Demselben pflegen manche Ermahnungen einzuprägen, zum Exempel, daß es das Gestohlene wiedergeben, sich mit dem, den es beleidiget, versöhnen, und den Eltern oder Vorgesetzten! abbitten solle; dabey mehrentheils solche Kinder in Thränen zu zerfließen pflegen.

Lehrer. Wollte Gott! daß es von allen Vorgesetzten in rechter Art geschähe, und sie nicht mit ihrem Exempel das niederreißen, was sie mit ihren Ermahnungen Gutes stiften wollen. Nun freilich, das erhellet doch daraus, daß die Alten selbst überzugenet sind, daß bey einem solchen Kinde nun eine neue Anreizung zur Bekehrung gleichsam angehe.

Aus alle diesem mache ich nun mit Recht den Schluß: hat die Jugend mehr Zeit, Gelegenheit, Kräfte, und Anreizung zur Bekehrung: so muß es ja in den jungen Jahren viel leichter seyn Buße zu thun, als im Alter.

Kind. Was soll ich sagen? Ich bin nach meinen Begriffen völlig davon überzugenet, und halte die Kinder vor glücklich und aber glücklich die sich in der Jugend zum Herrn bekehren.

Lehrer. Nun mein Kind! Du versprachst mir ja die Befinnung deiner Seelen offenherzig zu offenbaren und zu entdecken! Ich habe die Hoffnung zu Gott, daß auch der treue Seelenhirt dich verirrtes Schäfslein suche, und unter der Zeit, da wir dieses Gespräch geführt, (und du es jetzt liebest) an deinem Herzen angeklopft, und dich gleichsam gefragt habe: ob du denn auch wol diese schöne und leichte Bekehrung erfahren, und deine Seele retten wollest? O armes Kind! widerstreb
nicht

nicht länger; höre, dein Heiland bietet dir hiemit aufs neue seine Gnade an! kannst du das wol über dein Herz bringen, ihm eine abschlägige Antwort zu geben?

Kind. Mein liebster Lehrer! Mein Herz hat mir vom Anfang dieses Gespräches an schon geblutet, und nun, da ihr mir meine Zweifel, da ich dachte, es wäre die Befehrerung in der Jugend zu schwer, gehoben habt; bin ich vollends so beschämt, daß ich kein Wort zu sagen weiß, als dieses: ja ich will mich durch Gottes Gnade gerne befehren, und, o wollte Gott! ich könnte mich noch heute befehren.

Lehrer. Du kannst es wol, wenn du nur dem heiligen Geist folgen willst. Ist es dir aber auch ein rechter Ernst? Ueberschlage gleichsam die Kosten, du möchtest hernach wie ein loser Bogen abspringen, und dein Zustand würde hernach noch elender werden. Wirst du allem rein absagen wollen? Wirst du auch der Welt Spott und Verachtung übernehmen wollen?

Kind. Ich weiß hiezu nichts anders zu sagen, als: die Rührung und Bewegung meines lieben Herrn Jesu an meinem Herzen ist zu groß. Ich könnte es nimmermehr vor Gottes Gericht verantworten, wenn ich wider den Stachel lecken sollte, der mir durch dieses Gespräch in meine Seele gesteket ist. Ja, ich will mich in Wahrheit befehren, es koste mir auch was es wolle, ich habe keine Ruhe in meiner Seele; der Herr Jesus wolle sich doch meiner erbarmen. Es ist wol wahr, daß mir einfällt, ich werde es nicht aushalten: allein, hat mein Lehrer doch gesaget, die Befehrerung ist ein

Ge

Geschenk. Der treue Erbarmer wird mit einem solchen elenden Kinde doch Gedult haben, und wenn ich gleich noch so kraftlos bin, mir alles schenken. Heißt es doch in jenem Liede: was ich nicht hab, das giebt er mir, sein Arm steht mir schon gut dafür.

Lehrer. Das ist eine ewige Wahrheit, er wird es auch an dir beweisen. Nun so kan ich doch hoffen, daß es dir mein Kind ein rechter Ernst ist?

Kind. Ach ja durch Gottes Gnade! Nur bitte ich euch, liebster Lehrer, recht inständigst und wehmüthigst: Saget mir armen Kinde doch recht aufrichtig, wie mache ichs doch, wie fang ichs doch recht an, daß ich rechtschaffne Buße thun und selig werden kan?

Lehrer. Nun bringst du mich von selbst auf das 2te Hauptstück unsers Gespräches, nämlich auf

Die Beschaffenheit der Bekehrung in der Jugend.

Da ist dir, mein Kind, zwar wol aus der Heilsordnung bekannt, wie viel Stücke zur Buße gehören. Weil ich aber mit dir als mit einem Kinde noch einfältig umgehen muß: so will ich dir einige leichte Regeln vorlegen, die du dir merken, aber auch beobachten mußt.

Kind. Der Herr Jesus wird mir Gnade geben, daß ich eurem Rath wie ein Kind ohne Einwendung und Widerrede aufrichtig und treulich folge.

Lehrer. 1) Begib dich in die Stille, wirf dich als ein verlornen Sünder zu Jesu Süßen und bitte um Erbarmen.

Kind. Wie versteh ich das?

Lehrer.

Lehrer. Stehe zu, ob du nicht ein Kämmerlein oder Stäte finden kannst, wo dich niemand siehet und hört, da gehe hin, wenn du Zeit hast, beuge deine Knie, ja falle nieder auf dein Angesicht vor deinem gekreuzigten Heilande, bitte ihn um Erkenntnis deines Zustandes und um Erleuchtung deiner Seelen; verklage dich nach allen 10. Geboten als einen ganz verdammungswürdigen Sünder, bekenne ihm in der Stille alle deine Sünden die dir einfallen, sonderlich deinen Unglauben und Bundbrüchigkeit, daß du deinen Taufbund so schändlich gebrochen, deinen liebsten Herrn Jesum aus den Augen gesehet, und ohne ihn in der Welt gelebet hast. Ja sollte es dir einfallen, daß der heilige Geist schon oft an deinem Herzen gearbeitet, und du ihm allezeit widerstreibet hast: so bekenne ihm solches mit desto heißern Thränen und Beugung der Seelen.

Kind. Ach das habe ich alles gethan, da bin ich allenthalben schuldig.

Lehrer. Bekenne ihm ferner deine Ohnmacht und Unfrüchtigkeit zu allem Guten, daß du mit alledinem Beten, Lesen, Singen, Weinen und Fasten nicht eine einzige Sünde verbessern kannst.

Kind. Hilft mir denn das alles nicht?

Lehrer. Es sind wol gute Hülfsmittel, dadurch du sowol zum Erkenntnis deines Elendes, als zum Glauben gebracht werden kannst: aber zur Seligkeit, oder irgendeine Sünde abzuverdienen, hilft dir das alles nicht. Vielmehr bitte als ein Missethäter, der den Tod verdiene hat, nur um Gnade, nur um Erbarmen, und zwar blos umsonst, um seines Blutes und Versöhnung willen.

Kind. Wie muß ich denn beschaffen seyn,
wenn

wenn ich diese Gnade von ihm erwarten will?

Lehrer. Der beste Rath ist: übergib dich ihm wie du bist, denn besser kannst du dich nicht machen, und ärger willst du doch nicht werden. Also komm so gut du weißt zu kommen, du wirst auch kriechend angenommen.

Kind. Ich habe aber gehört, man müsse dabey das Gestohlene wiedergeben, und sich mit seinen Feinden versöhnen, auch alle Gelegenheit zur Sünde meiden.

Lehrer. Allerdings, mein Kind, dir ist das Exempel des Zachäus bekannt, und was Gott sagt Hesek. 33, 15: Wo sich der Gottlose bekehret, also daß er das Pfand wiedergiebt und bezahlet was er geraubet hat ic. so soll er leben und nicht sterben. Ferner muß dir bekannt seyn, was Christus spricht Matth. 5, 24: Gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder. Zu diesem allen wird dich dein Jesus von selbstem willig machen, wo du nicht einen verborgenen Damm in deinem Herzen behalten willst. Denn in der wahren Buße wachet alles, auch die verborgenste und kleinste Sünde auf. So habe ich, zum Exempel, von einem jungen Knaben gelesen, dem hat Jemand, indem er ihm Geld zugezählet, einen Groschen zu viel gegeben, und dieser hat den Groschen stillschweigend behalten. Hernach aber ist ihm sein Gewissen aufgewachet, und er hat geschrieen, er müßte den Groschen wiedergeben. Siehest du wol, daß es Wahrheit ist; ach halte ja o Mensch beim sündigen nichts geringe, denn nachmals quälen dich die aller-kleinften Dinge.

Kind. Man schämt sich doch aber sehr,
 ¶ einet

einen solchen übeln Namen eines Diebes und dergleichen zu haben.

Lehrer. Die Gnade macht, daß man nicht acht. Durch Christi Kraft wird alles leicht, wenn man nur erst ihn, der für unsre Sünde bezahlet hat, gefunden und kennen gelernt hat. Siehe wie leicht gieng es bey dem Zachäus ab, daß er öffentlich bekannte, er hätte Lente betrogen und wolle es 4 fältig wiedergeben? Zudem kan man auch, wenn man eine böse Nachrede besorget, durch einen andern, oder durch ein unbekanntes Schreiben dem Nächsten das Entwandte zustellen, oder sein Unrecht abbitten lassen. Eben hieraus, hast du mein Kind, einen neuen Beweis, daß die Jugend glücklich ist, die noch von Entwendung oder muthwilliger Beleidigung des Nächsten nichts weiß.

Kind. So glücklich mögen wol die wenigsten Kinder seyn, die schon Verstand und Ueberlegung haben.

Lehrer. Nun, wenn es denn ja geschehen ist: so macht der Herr Jesus sonderlich einem Kinde es sehr leicht abzubitten, oder zu erstatten, und andere Menschen haben auch gegen ein junges Kind immer mehr Nachsehen, wenn sie merken, daß es ihm leid thut.

Kind. Kan ich denn aber auch so gleich den Herrn Jesum haben, wenn ich kaum anfangende Gnade bey ihm zu suchen?

Lehrer. O ja: und deswegen gebe ich dir zu deiner Befehrung diese folgende Regel:

2) Glaube, daß dein Herr Jesus, der an seinem Kreuze vor deine Sünde genug gethan, mit seiner Vergebung und Gnade dir schon entgegen eilet.

Kind.

Kind Woraus kan ich das beweisen?

Lehrer. Eben aus der großen Nührung des heiligen Geistes, und aus der großen Bewegung dich zu bekehren, welches ja lauter Beweisthümer seiner Gnade sind. Nimm ein Gleichnis: Wenn ein Missethäter den Tod verdienet hätte, und sein Gewissen sagte ihm selbst, daß er gegen das Urtheil des Todes nichts einwenden könnte, er erführe aber, daß ein Bote vom Könige nach ihm früge, um ihm im Namen des Königes den Pardon anzukündigen? Würde dieser Missethäter, sobald der Bote wirklich käme, und ihm Siegel und Briefe vom Könige mitbrächte, nicht glauben, daß seine Sache schon müsse gut stehen? Würde er nicht glauben, daß der König ihm doppelt gnädig seyn müßte, weil er ihm nicht nur das Leben schenket, sondern sogar durch seinen Boten solches ihm anbieten und eine schriftliche Versicherung darreichen läset? Nun mache den Schluß auf Gott, du bist ein Sünder, der den Tod verdient hat, Gott läßt dir durch seine Boten, nämlich durch seine Lehrer, auch jeyo durch mich, um Christi willen Gnade anbieten, und dir die schriftliche Versicherung in seinem Worte zeigen, daß, so wahr als er lebet, er den Tod des Sünders nicht wolle. Ja was noch mehr, er läßt durch seinen Geist dein Herz gleichsam locken und dich bitten, du sollst nur zu ihm kommen. Muß er denn, wenn er sieht, daß du warhaftig kömmt, nicht mit seiner Erbarmung dir schon entgegen eilen? Ohnedem, da Christus, schon da er auf Erden wandelte, für aller Welt, und also auch für deine Sünde völlig genug gethan hat?

Kind. Ich wollte das wol gern glauben, aber mir ist noch zweierley im Wege.

Lehrer. Wolan, so entdecke mir deine Zweifel, denn ich weiß, daß es Wahrheit ist, was jener Knecht Gottes schreibt: Es hat nichts mehr Feinde als der Glaube.

Kind. Vors erste weiß ich aus der Heilsordnung, daß es auch einen falschen Glauben gibt, dabey man sich gerade zu in die Hölle hinein glaubt, da solche Falschgläubige auch gedanken, Gott sey ihnen gnädig, der Herr Jesus habe vor sie bezahlet, und sie hofen eben so gut wie andre selig zu werden, dabey sie sich doch betrügen.

Lehrer. Ich leugne das nicht, da aber ist sowol der Anfang als der Fortgang ganz anders beschaffen, als bey dem Glauben, zu welchem ich dich anreizte.

Kind. Welches ist der Anfang des falschen Glaubens?

Lehrer. Der bloße Gedanke, den sich der Mensch in seinem Herzen, sonderlich wenn er sündigt und sündigen will, machet, daß er glaubet doch selig zu werden, ob er gleich lebet nach den Lüsten seines Fleisches.

Kind. Welches ist denn der Anfang des wahren Glaubens?

Lehrer. Ein Gefühl des Elendes, eine Erkenntnis seiner Ohnmacht, ein Hinwerfen zu Christi Füßen, ein Winseln, Girren und Seufzen um Erbarmung, welches alles Kennzeichen von einem zerknirschten Herzen sind.

Ueberhaupt das erste Stück, das ich dir gelehret habe, das ist auch der Anfang des rechten Glaubens

Glaubens : davon weiß der Falschgläubige nichts, denn er hält es vor Melancholie oder Scheinheiligkeit, wegen seiner Sünden so bekümmert zu seyn, auf seinen Knien zu liegen, in seinem Kämmerlein Gnade zu suchen, und so nach Erbarmung in Christo zu ächzen.

Kind. Nun so weiß ich doch, daß ich mich wenigstens im Anfange des Glaubens nicht betrogen finde. Wie steht es denn aber um den Fortgang desselben?

Lehrer. Da wird aus den Früchten auf den Baum geschlossen. Behauptet ein Mensch, daß er den wahren Glauben habe : und er kan noch muthwillig und vorsehlich sündigen, und sich aus solcher Sünde kein Gewissen machen : so ist sein Glaube eitel : denn Johannes, der Jünger den Jesus lieb hatte, spricht 1 Joh 1, 6: So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm (mit Christo) haben, und wandeln in Finckernis (in den Werken der Finckernis in muthwilligen Sünden) : so lügen wir und thun nicht die Wahrheit. Und Kap. 4, 20: So jemand spricht, ich liebe Gott, (denn das rühmen sich die Leute, die den falschen Glauben haben), und haset noch seinen Bruder, (kan noch mit demselben vorsehlich zürnen auch wol gar in Feindschaft leben oder andere Sünden ausüben) : der ist ein Lügner. Und Jakobus spricht Kap. 4, 4: Wer der Welt Freund seyn will, der wird Gottes Feind seyn. Ja Paulus saget ausdrücklich Gal. 2, 17: Sollten wir, die da suchen durch Christum gerecht zu werden, auch noch selbst Sünder (nämlich vorsehliche Sünder) erfunden werden: so wäre Christus ein Sündendiener, das sey ferne.

Kind Mein Gott bewahre mich und einen jeden vor einen solchen Glauben. Welches sind denn die Früchte des wahren Glauben?

Lehrer. Das kannst du gar leicht ausmachen. Es sind insonderheit diese beide: eine herzliche Liebe zu Jesu Christo und ein ernstlicher Haß gegen alle, auch die allerliebste Sünden.

Kind. Die wolle mir mein Heiland selbst geben.

Nun will ich noch meine zweite Einwendung sagen: ich denke, wenn ein Mensch so geschwinde glaubet, so wird er leichtsinnig, weil er weiß, daß ihm der Herr Jesus so leicht vergiebet, und da kann es mit einem solchen Menschen noch schlimmer werden.

Lehrer. Was meinst du denn, wie lange der Mensch warten soll, bis er glaube.

Kind. Ich denke: so lang, bis er siehet, daß er recht zerknirscht ist, daß er einen ernstlichen Haß gegen alle Sünden hat, daß sein Herz anders geworden ist, und nicht mehr die Sünde liebet.

Lehrer. Also soll er erst fromm werden und hernach glauben?

Kind. Ach ich sehe, daß ich geirret habe; freilich gehet der Glaube vorans, es heißt wol in jenem Liede: Ich kann nicht besser machen, ich kann nicht munter wachen, mein Vorsatz wird zum Raube bis ich an Jesum glaube.

Lehrer. Siehest du nun, daß der Mensch, so bald er sein Elend fühlet, so bald er bey Christo Erbarmung suchet; so bald er als ein verlornen Sünder

Sünder gerne gerettet werden will: so bald muß er glauben?

Kind. Aber ich habe doch so oft gehöret, der Mensch kan sich selbst nicht den Glauben geben.

Lehrer. Das ist wahr: so wie die Buße ein Geschenk ist, so auch der Glaube, aber der Mensch kan und muß ihn annehmen, wenn er ihm dargebracht wird, und durch Vorhaltungen der Verheißungen sich, wie Lutherus saget, zum Glauben reizen.

Kind. Will denn Gott einem jeden Menschen den Glauben schenken?

Lehrer. Weist du den Spruch nicht Ap. Gesch. 17, 31: Gott hält jederman den Glauben für. Als wenn ich einem Bettler ein Geschenk vorhalte, daß er es nur ergreifen und nehmen darf.

Kind. Warum aber bleiben doch so manche Seelen, die im Anfange der Bekehrung stehen, ohne Glauben?

Lehrer. Weil sie denselben nicht annehmen, wenn er ihnen angeboten wird, und ihn gleichsam aus unzeitiger Schaamhaftigkeit von sich stoßen.

Kind. Ich bitte mir doch dieses zu erklären.

Lehrer. Wenn zum Exempel, ein solcher armer Sünder, der zum Gefühl seines Unglaubens und Verderbens gekommen, in seinem Gebet oder bey Anhörung des Wortes Gottes, oder bey einem Gesange ein Wörtlein findet, das ihn zum Glauben aufmuntert, und der Geist Gottes ruft ihn zu: ergreife das und glaube es, siehe das schickt sich vor deinen Zustand; er aber macht mit seinem Gewissen so viel Einwendungen, und denket, das gehet

dich nicht an, da betrügst du dich, wenn du das auf dich ziehest, da wird es mit dir noch ärger werden, du bist der Mensch nicht, dem dieses gesagt wird: denn stoßt er den Glauben von sich und bleibt also immer länger in seinem Elend liegen. Er schwebt zwischen Furcht und Hoffnung, und gehört also gleichsam nicht recht in den Himmel, auch nicht recht in die Hölle. Nicht in den Himmel, denn er hat den Glauben noch nicht: nicht in die Hölle, denn er will doch nicht gern verloren gehen, und wer nicht will darf auch nicht in die Hölle kommen.

Kind. So eben mag es vielen Seelen gehen. Gott gebe mir doch Gnade, daß ich dieses Kleinod möge bald erlangen und nimmer wieder verlieren! Wenn aber jemand wäre, der es hätte gewagt zu glauben, und wäre hernach doch wieder in die Sünde gerathen, hätte der sich nicht in seinem Glauben betrogen, und desto mehr Ursache inskünftige nicht so geschwind zu glauben?

Lehrer. Nein, er hat sich in seinem Glauben nicht betrogen, sondern er hat nur die Kraft des Glaubens nicht gut angewandt; und desto thörichte handelt er, wenn er seiner Meinung nach nun inskünftige nicht glauben will, sonderlich wenn er, wie es mehrentheils zu geschehen pflegt, nicht mit allem Vorsatz, nicht mit völliger Einwilligung seiner Seelen, sondern etwa aus Uebereilung oder Unachtsamkeit, oder gar durch die übervorthellende List des Satans in seinen Gedanken oder Geberden und Worten zur Sünde ist hingerast worden.

Kind. Ich erinnere mich aber, daß jemand sagte, auf solche Weise könnte der Mensch sündigen wenn und wie oft er wollte, und auch glauben wie oft er wollte.

Lehrer.

Lehrer. Das ist eine unbedachtsame Rede. Sündigen, wenn und wie ich will, das ist schon aus Vorsatz sündigen; und das besteht nicht mit dem wahren Glauben.

Kind. Aber, wenn ich nun bey dem Gefühl meines Elendes glaube, daß der Herr Jesus meine Sünde bezahlet hat, und mir seine Gnade nicht versagen werde, habe ich denn gleich keine Furcht vor dem Tode, sondern weiß daß ich selig bin?

Lehrer. Mein Kind, das ist der völlige Glaube, der starke Glaube, der schon eine ganz völlige Ueberzeugung und Gewisheit von Christi Gnade in der Seele hat, daß er schwören und sagen kan: Ich weiß, wenn ich heute sterbe, wo man meine Seel hinträgt, zu dir, Jesu, in die Freude. Aber viele haben diese Gewisheit nicht, sondern müssen sich noch mit einem schwachen, ringenden, und gleichsam ans Wort der Verheißung anklammernden Glauben behelfen. Siehe das Exempel der großen Sünderin! Sie hatte damals schon Glauben, da sie zu Christi Füßen lag; denn hätte sie nicht geglaubt, so hätte sie sich durch die Worte des Pharisäers bald abschrecken lassen, wie denn auch Christus zu ihr sagte: dein Glaube hat dir geholfen; also muß sie schon Glauben gehabt haben: aber die Verstärkung des Glaubens erlangte sie erst durch die Worte: setzgetrost, deine Sünden sind dir vergeben, gehe hin im Frieden.

Kind. Wie erlangt man denn diesen völligen Glauben?

Lehrer. Den schenket Gott nach seiner Allwissenheit zu der Zeit, wenn er dem Sünder es vor nöthig befindet, da der Mensch in seiner Seele eine

solche Ueberzeugung hat, daß er gar nicht mehr an seiner Seligkeit zweifelt, und also einen innerlichen Frieden in seinem Herzen geniehet; auch wohl gar in eine Freude des heiligen Geistes versetzet wird, daß er sagen kan: ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott, denn er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet. Jes. 61, 10.

Jedoch auch diese Ueberzeugung verschwindet wohl, sonderlich, wenn sie der Mensch nicht gut anwendet, und da muß er sich wieder mit der ersten Stufe des Glaubens, nämlich mit der Ergreifung des Wortes der Verheißung behelfen.

Kind. Sollte ein Mensch auch wohl selig werden können, wenn er nicht die völlige Ueberzeugung der Vergebung der Sünden oder die Freudigkeit des Glaubens hat?

Lehrer. Ich antworte dir hier mit den Worten eines redlichen, nunmehr schon verklärten Lehrers, der da schreibt: "Wenn dich der Geist Gottes täglich treibet, und du weißt, daß du wahrhaftig als ein verlornener Sünder Gnade gesucht hast, auch deine tägliche Begierde nur diese ist, von Jesu geliebt zu werden und ihn wieder zu lieben, die Sünde aber ohne Ausnahme zu hassen, so wirst du gewiß eben so wohl selig, als wenn du eine besondere Freude des Glaubens hättest. Indessen ist es freilich deine Pflicht, auch um Versicherung und Ueberzeugung des Glaubens den Herrn anzurufen. Denn wer was bessers weiß und will es nicht, dem ist kein rechter Ernst dazu."

Kind.

Kind. Wie muß ich es denn weiter machen, wenn meine Befehrung rechter Art seyn soll?

Lehrer. 3) Salte in deinem Gnadenhunger täglich an, und gesetzt, daß du etwas versehen hast, so laß dich dadurch nicht irre machen, sondern eile desto geschwinder zu dem offenen Brunnen, der wider alle Sünde und Unreinigkeit geöffnet ist, in den Wunden deines Seilandes.

Kind. Ich fürchte aber, daß ich alle Tage versehen werde.

Lehrer. Wenn dir dein Gewissen vorwirft, siehe du hast schon wieder versehen; so antworte du nach Lutheri Rath: daß ich versehen habe, das weiß ich, und daß ich inständige wieder versehen werde, das weiß ich auch, aber das gehet dir, o Gewissen, und dem Teufel mit seinem ganzen Heer nichts an. Hier habe ich einen Jesum, der sich selbst für unsere Sünde gegeben hat, für alle Sunden, die ich begangen habe und noch begehen werde. Und der selige Spener schreibt: alle tägliche Fehler der Gläubigen sind bereits um Christi willen vergeben, denn sein Verdienst erstrecket sich nicht nur auf die vergangenen Sunden, sondern auch auf die gegenwärtigen und zukünftigen.

Kind. Könnte aber der Mensch dabey nicht leichtsinnig werden und wohl gar vorsätzlich sündigen, weil er denket, was er böses thut, das ist schon vergeben. Kan ich mich also hiebey nicht auch betrügen?

Lehrer. Damit dieses nicht geschehe: so wirf dich allemal, wenn dir dein Gewissen schlägt und vor der Sünde warnet, wenigstens im Geiste vor
die

die Füße deines Heilandes, und bitte um Erbarmen. Das thue auch, wenn du das geringste versehen hast. Ach dein Jesus, der das Gebet aller armen Sünder erhört, wird dich nicht in der Irre lassen. Ja eben der große Trieb dich vor ihm zu beugen ist ein Zeichen, daß dein Erbarmender willig ist, dein Versehen mit unter die vergebenen Sünden zu rechnen.

Kind. Denn möchte der beste Rath seyn, daß man die Sünde, so wie sie ist, dem Herrn Jesu bekennet, zu Füßen hinlegt, und um Vergebung bittet.

Lehrer. Allerdings, und wofern es dir ein rechter Ernst ist: so kannst du versichert seyn, er läßt die Seele nicht, er hat sie viel zu lieb.

Kind. Aber wie stehts denn um die Lebensbesserung, die der Glaube mit sich bringt, denn aus dem Glauben folgen doch die guten Werke.

Lehrer. Ich antworte mit Luthero: Der Glaube fraget nicht, ob gute Werke zu thun sind, sondern ehe er fraget, hat er sie schon gethan, und ist immer im thun. Ja was noch mehr, dein Erlöser wird dich von selbst dazu tüchtig machen, er wird das Wollen und Vollbringen wirken, ja er wird das Gute selbst vollbringen in Worten, Werken und Verstand.

Kind. Wie soll ich mich dabey verhalten.

Lehrer. Merke dir die 4te Regel:

4) Wandele stets vor den Augen deines Seelenfreundes und vor seiner Allgegenwart. In allen Umständen, wo du gehst und stehst, stelle dir vor, da stehet dein gekreuzigter Heiland. der so thranend und blutend für deine Sünde genug gethan,

gethan, und siehet dir zu, was du denkst, redest und thust. Wirfst du so deine Seele stets vor seinem Angesicht erhalten: so wandelst du am seligsten.

Kind. Das kan ich mir doch nicht geben?

Lehrer. Er wird es dir selbst schenken, deine Seele wird öfters nach ihm blicken, wie er für dich so milde sich hat geblut zu todt.

Kind. Sind mir auch dazu einige Mittel behülflich?

Lehrer. Ja, das tägliche Gebet, die Betrachtung des Wortes Gottes, und die Wachsamkeit.

Kind. Das Gebet ist mir schon vorher gelehret worden. Wie oft muß ich aber Gottes Wort vornehmen?

Lehrer. So oft als dir der Herr Zeit und Gelegenheit schenket. Wenigstens suche täglich etwas zu lesen oder zu hören und zu betrachten, und wenn es auch nur wenig wäre. Denn siehe, das göttliche Wort muß die Nahrung deiner Seele seyn. Was du aber gelesen, das vermische mit Seufzen, und erinnere dich oft daran, so wird es dir den ganzen Tag gute Gedanken einflößen.

Kind. Aber wie komm ich zur Wachsamkeit?

Lehrer. Auch da thut der Heiland bey dir alles; du folge ihm nur. Ich will es dir als einem Kinde einfältig erklären. Siehe, wenn dir eine Sünde vorgeleget wird, oder dich jemand zum Exempel zum Zorn, oder Scherz, oder Eitelkeit reizet, oder dir ein böser Gedanke einfällt: denn wirfst du gleich in der Seele einen andern dich beunruhigenden Gedanken merken, der gleichsam zu dir spricht:
ach

ach! das ist eine Sünde, thue es nicht, schweige still, antworte nicht, denke der bösen Lust nicht nach; da seufze innerlich um ein gehorsam Herz, daß du dieser guten Rührung folgen und in Christi Kraft der Sünde widerstehen könnest.

Kind. Ach ich muß bekennen, daß ich nun schon öfters diese Rührungen in meiner Seele bemerkt habe, wenn ich habe sündigen wollen, und sonderlich wenn ich schon gesündigt habe: aber ich habe darauf nicht geachtet.

Lehrer. Eben daraus kannst du den Schluß machen: je näher der Mensch zur Gnade kömmt in der wahren Belehrung, je stärker werden diese Rührungen, und wie glücklich ist er, wenn er darauf Acht giebt, und dieselbe nicht vorbeystreichen läßt.

Kind. Wenn ich doch aber wider die göttliche Rührung gehandelt habe, was thue ich denn?

Lehrer. Denn wird der heilige Geist dich alsobald treiben, Gnade zu suchen und demüthig um Vergebung zu bitten: da folge dieser neuen Rührung, und siehe deinen Heiland an, er wolle dir doch den heiligen Geist schenken, der dich leite und führe auf ebener Bahn, daß du nicht so oft wankst und weichst, sondern auf dem rechten Wege erhalten werdest.

Kind. Nun, mein liebster Lehrer, sind dieses die Regeln alle?

Lehrer. Ich vermuthe, hierin liegt alles, was ich dir sonst mit vielen Worten sagen könnte.

Kind. Werde ich aber auch dabey selig werden?

Lehrer. Ja, ich versichere es dir, mit eben den

den Worten jenes Lehrers, wirst du diese 3 Stücke, Gebet, Gottes Wort und Wachsamkeit täglich verknüpfen, und einfältig bey diesem Rath bleiben: so wirst du allerdings durch Christi Blut selig werden.

Kind. Aber wir lesen in der heiligen Schrift vieles von Verleugnung, Aufnahme des Kreuzes und von den Tugenden. Darf dieses nicht besonders bey der Bekehrung eingepräget werden?

Lehrer. Mein Kind! fange doch nicht von der selbsterwählten Verleugnung an. Nämlich daß du dir wolltest erzwungene Tugenden vorlegen, oder diese oder jene Speise und Trank, oder diese oder jene Kleidung und Farbe verleugnen. Was Gott in seinem Worte dir befiehlt, dazu wird dir der heilige Geist Kraft geben es zu thun, und was er verbietet zu vermeiden. Im übrigen gebrauche die Gaben Gottes so wie er dir sie schenket, nur nicht zur Sünde.

Kind. Was wünschte ich, daß ich so einfältig diesem guten Rath folgen könnte! Werde ich aber auch nun desto schwerere Rechenschaft geben müssen, wenn ich das alles weiß, und es doch nicht thun sollte?

Lehrer. Das ist freilich wohl gegründet. Aber mein liebes Kind, warum denkst du an die Rechenschaft, ist es dir denn etwa nicht ein rechter Ernst, dich zu bekehren und selig zu werden? Ey denn sollte mir leid thun, daß ich dieses Gespräch mit dir gehalten habe! Siehe, so lange hast du gute Hoffnung von dir gegeben, und nun wirst du schon furchtsam.

Kind. Ach ich habe so manches andere Kind
mir

mir gemerkt, von welchem ich geglaubt habe, daß es Gott fürchtete, und recht redlich wäre: und hernach habe ich öfters die schweresten Sünden von ihm erfahren; da ist mir wohl auch der Gedanke eingefallen: Siehe, auch du wirst in deiner Bekehrung nicht Stich halten: es lohnt fast nicht, daß du anfängst. Bald bin ich in so großer Rührung, daß ich vor Thränen nicht weiß, wo ich mich lassen soll; bald ist mir immer der Gedanke im Sinn: ach laß es bleiben, du kommst nicht fort; und nun, da ich dieses Gespräch gehalten habe, fällt mir ein: nun hast du schwerere Verantwortung zu geben. Hättest du es lieber nicht gefragt oder gewußt!

Lehrer. Das ist des Teufels List, der da merkt, daß du eine Neigung hast zur Bekehrung, und er dich gern furchtsam machen will. Nein, mein Kind, fürchte dich nicht, der Gott, der sein Werk in dir angefangen hat, daß du dich bekehren wolltest, der wird es auch vollführen. Er ist, der in dir gewürkt hat das Wollen, der wird auch das Vollbringen wirken, denn es ist sein Werk.

Kind. Ach ja, ich wollte mich wohl in der Wahrheit gerne bekehren, und jetzt, da es mir so leicht gemacht worden, habe ich auch nichts dagegen einzuwenden. Nur, liebster Lehrer, helfst mir doch beten, daß der Herr Jesus sein Werk bey mir ausführen wolle.

Lehrer. Das ist meine Schuldigkeit, daß ich für dich und andere bete, sonderlich für die Jugend, und unter denen am meisten für die Gerührten. Ja ich will dir zu deiner Aufmunterung sagen, dein Jesus betet selbst für dich, und so wird er mit seinem Blut für dich reden. Und so wie er solches
so

so lange schon gethan hat, damit du nicht in den Sünden bist weggeraffet worden, so fähret er in seinem Gebet mit seinem Blut und Verdienst um desto eifriger fort, da er nach seiner Allwissenheit siehet, daß in deiner Seele schon eine Lust zur wahren Bekehrung aufgestiegen ist. Ja er ruffet gleichsam schon die heiligen Engel und Auserwählten zusammen, daß sie sich freuen sollen über einen Sünder, ja über einen jungen Sünder (und das bist du) der Buße thun will im Staub und in der Asche.

Kind. Nun mein Herr Jesu, so gehe es mir denn wie es wolle, ich will nicht eher ruhen, bis ich meine Seele, so böse wie sie ist, dir zu Füßen hingeworfen habe. Mache was du willst mit mir, nur erbarme dich über mich!

Lehrer. Nun, so laß denn, mein Kind, diese gute Bewegung nicht kalt werden, und wenn du an deine Arbeit gehest oder sonst etwas im Leiblichen zu verrichten hast: so denke immer daran, was Gott jetzt in dir gewürket hat, bleibe innerlich seufzend vor seinen Füßen, denke gleichsam in deiner Seele, o wenn es doch geschehen möchte, daß ich mich redlich bekehren könnte! Ach Herr Jesu, hilf mir doch! Und dergleichen Gedanken mehr, die du überall, wo du gehst, sitzt oder stehst, in dir seufzen laßt.

Kind. Dazu wolle der Herr, der meine Seele liebet, seine Gnade und seinen Geist mir schenken.

Lehrer. Das wünsche ich dir auch vor Grund des Herzens. Insonderheit wolle Gott dir Kraft geben, daß du gleichsam betend aus- und eingehen könntest, und so oft deine Gedanken sich zerstreuet

zerstreuet haben, oder du mit andern Menschen hast umgehen und von weltlichen Dingen handeln müssen, daß du dich gleich wieder sammlest und dein Seufzen fortsetzest. Am allermeisten des Morgens, wenn du deine Augen öffnest, so laß dieses dein erster Seufzer seyn: Herr Jesu! wie steht um meine Seele, erbarme dich doch über dieselbe, rette mich doch durch dein Blut, bewahre mich doch heute vor muthwilligen Sünden, erhalte doch mein Herz in deiner Gegenwart, daß ich dich fürchte, und was dir sonst vor Seufzer einfallen. Hast du darauf, wenn du aufgestanden bist, Zeit, so eile in dein Kämmerlein, setze ein oder zwei Stunden, wenn es möglich ist, sonderlich im Anfange der Besetzung zum Gebet und Betrachtung des Wortes Gottes aus, und übergib dich deinem Erlöser auf den ganzen Tag. Mußt du hernach mit andern zusammen beten: so plaudere nicht aus Gewohnheit hin, sondern bedenk jedes Wort, was gebetet wird, ob du auch das mit Wahrheit sagen kannst.

Kind. Das habe ich nie bedacht, sondern geglaubt, das Gebet an sich sey schon ein Gottesdienst.

Lehrer. Nun so bedenk es ins künftige. Siehe, viele Kinder beten das schöne Gebet: hilf Helfer hilf in Angst und Noth &c. da hernach die Worte vorkommen: ich bin doch ja dein liebes Kind. Bedenk dich nun selbst, ob du das bist.

Kind. Nein, so lang bin ichs nicht gewesen, sondern ein Kind der Sünden und des Satans, dann Christus sagt: wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht; und zu den Jüden sprach er: ihr seyd vom Vater dem Teufel. Gott vergebe mir auch diese Sünde, daß ich so oft in meinem Gebet wider die Wahrheit geredet und Gott gespotet habe, und das, wenn ich es bedenke, in alle meinem Gebet.

Leh-

solches, hast du es gethan, so lang du bist unbekehrt gewesen?

Kind. Freilich, das ist alles wider die helle Wahrheit. Aber liebster Lehrer, denn müßten auch die wenigsten Lieder in der Kirche gesungen werden, weil die wenigsten Menschen es mit Wahrheit singen können.

Lehrer. Da sollte billig ein jeder, was er nicht mitsingen kan, in seinem Herzen mit Seufzen und Flehen von Gott erbitten, damit er nicht wider die Wahrheit singe. Wenn zum Exempel steht: daß ich nun bin bekehrt, hast du allein verrichtet; da muß der Mensch, der noch nicht bekehrt ist, seufzen: daß ich recht werd bekehrt, wollst du allein verrichten; an statt: ich zweifle nicht, ich bin erhöret, kan er, wenn er davon keine Versicherung hat, seufzen: ich zweifle nicht, du wirst mich hören. An statt: wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht, so weißt du, Herr, daß ichs nicht acht; so gib, o Herr, so hilf, o Herr. Wenn gesungen wird: ich wünsche mir von Herzensgrund, um dich geschlacht zu werden, muß er seufzen: ich wünsch dem Fleisch, oder der Lust von Herzensgrund, und so weiter. Insonderheit muß er solches thun, wenn die Glaubenslieder, oder von der Versicherung des ewigen Lebens gesungen werden; da muß er, so lange er solches noch nicht erfahren hat, innerlich seufzen, daß ihn Gott auch so würdig machen wolle.

Kind. Das will ich mir nun merken, Gott wolle mich doch dessen oft erinnern!

Lehrer. Noch eins merke dir mein Kind, des Abends gehe nicht eher zu Bette, bis du dich geprü-

geprüft hast, wie du den Tag hast zugebracht. Kanst du in deinem Kämmerlein allein seyn, so bist du desto glücklicher; kanst du nicht, so laß dein Lager die Prüfungsstätte werden, da du nachdenkst, was dir Gott heute Gutes gethan, und wie du dich verhalten, wie oft du wider Gott gesündigt, dich zerstreuet, oder gar zum Zorn, Leichtsin, unnützen und sündlichen Worten und Werken dich hast verleiten lassen, und das alles bekenne und lege deinem erbarmenden Heiland zu Füßen in seine Wunden und in sein Grab, daß er es dir vergebe, vertilge und verschleße; und alsdenn glaube einfältiglich, er hat es schon gethan: denn seine Rührungen und deine Begierde nach Gnade, die er täglich in dir wirket, sind Beweise davon. Und alsdenn wie Lutherus sagt, flugs und frühlich (nämlich in Christi Wunden) eingeschlafen.

Kind. Wenn ich das so alle Tage thun werde, wird sich denn auch Jesus mein erbarmen?

Lehrer. Wie gesagt, das hat er alsdenn schon gethan. Er ist's, der dir alle deine Sünden reichlich und täglich vergiebt.

Kind. Habe ich denn bey diesen mir gegebenen Regeln nichts mehr zu besorgen und zu befürchten?

Lehrer. Ich will dir wol noch ein paar Anmerkungen mitgeben, aber, wenn du täglich, nach dem vorhin dir gegebenen Rath handeln wirst; so hast du sie nicht nöthig. Inzwischen merke sie dir und andern zur Warnung. Die erste ist diese:

1) Hüte dich um Gottes willen vor Rückfall.

Kind. Ist es denn möglich, wenn man schon

schon zu Gott befehret ist, und Vergebung erlangt hat, aus aller Gnade heraus zu fallen.

Lehrer. Wo es nicht möglich wäre, würden wir nicht solche wichtige Ermahnungen und Exempel in der heiligen Schrift finden. Sind dir nicht die Sprüche bekannt 1 Cor. 10, 12: wer sich läßt dünken, er stehe, mag wol zusehen, daß er nicht falle. Imgleichen 2 Petr. 2, 20: So sie entflohen sind dem Unflath der Welt, werden aber wieder in denselben geflochten: ist mit ihnen das letzte ärger worden als das erste. Ja Hebr. 6, 4—6 wird geredet von Personen, die theilhaftig worden sind des heiligen Geistes, und geschmecket haben die Kräfte der zukünftigen Welt, die gleichwol abfallen und den Sohn Gottes kreuzigen. Selbst im alten Testament spricht Gott Hesekiel 33, 12, 13: wenn ein Gerechter Böses thut, so soll aller seiner Frömmigkeit nicht gedacht werden. Also muß es doch wol möglich seyn.

Kind. Hat man denn auch Exempel solcher Rückfälligen?

Lehrer. Leider mehr, als allzuviel. Sind dir nicht aus der Bibel die Exempel, nämlich David, Salomo, Joas, Demas und selbst Petrus bekannt? Ja es ist wol gar möglich, daß Bileam, Saul und Judas Ischarioth, die in ihren Sünden gestorben sind, vielleicht wahrhaftig bekehrte Männer gewesen seyn. Selbst der Fall Adams und Eva ist ja nichts anders, als ein vorfälliger Ungehorsam, und völliger Verlust der göttlichen Gnade, die sie vorher in grossem Maass genossen hatten.

Kind. Ach Gott, sind solche Riesen, solche Helden

Selben so hart gefallen, daß einige von ihnen des Aufstehens vergessen haben: so mögen leider unter jungen Kindern dergleichen Exempel nicht seltsam seyn.

Lehrer. Das ist freilich nicht gnugsam mit Thränen zu beklagen. Darum, wenn ich dich, mein liebes Kind, auch jetzt davor recht herzlich warne: so bitte den Herrn täglich, daß er dich dafür behüte. Denn man hat betrübte Exempel von Kindern, die wol mehr als einmal recht ernstlich anfangen, sonderlich wenn sie zum heiligen Abendmahl gehen wollen, und hernach doch wieder zur Sünde zurück gehen. Solches kan man zwar wol nicht im eigentlichsten Verstande einen rechten Rückfall nennen, denn sie sind noch nicht im festen Glauben gewesen, sondern mehrentheils nur bey guten Nührungen, Seufzen, Winseln und Thränen stehen geblieben: gleichwol aber ist es schon ein schlimmes Kennzeichen; und wenn solche Seelen es nicht einmal recht wagen, und mit ringendem Gebete gleichsam als von neuem anfangen und darinnen auch täglich anhaltend fortfahren: so können sie die verhärtetsten Sünder, ja wol gar die ärgsten Spötter der Frömmigkeit, oder wenigstens Heuchler, und nach der Bibel zu reden, solche harte Felsen werden, die durch nichts so leicht mehr zu gewinnen und zu erweichen sind.

Kind. Auf solche Weise mag man gar bald zurück fallen können?

Lehrer. Der erbarmende Gott pflegt so treu zu seyn, daß er die mehresten, wenn sie schon auf dem Wege zum Rückfall stehen, auch wol gar selbst nicht anders denken, als daß sie zurück ge-

fallen sind, doch wol noch mit verborgenen Händen hält, daß noch ein Fünklein der Gnade im Herzen haftet und sie gleichsam (wie jener redliche Lehrer schreibet) noch bey dem letzten Grenzstein des Reichs Christi stille stehen und wieder umkehren.

Kind. Kan denn ein Mensch auch wahrhaftig es wissen, ob er zurück gefallen ist oder nicht?

Lehrer. Allerdings Kan er dieses und muß es auch wissen, denn sonst wäre unser Christenthum eine Unwissenheit zu nennen. Merke dir nur erst recht gründlich, wodurch man einen wahren Rückfall thut: so wirst du sowol bey dir (doch der Herr bewahre dich davor) als auch bey andern ganz leicht ausmachen können, ob es ein wahrhaftiger Rückfall ist oder nicht.

Kind. Wodurch fällt man denn aus aller Gnade?

Lehrer. Durch eine vorsätzliche wohl überlegte völlige Einwilligung in die Sünde, von der ich doch weiß, daß sie Gott ausdrücklich verboten hat. Daher kommt es auch, daß einige noch Petrum entschuldigen, weil er bey seiner grossen Sünde gleichsam überellet worden, daß er nicht völlige überlegte Einwilligung in dieselbe hat haben können.

Kind. Ich habe aber auch in meiner Heilsordnung gelernet, daß man auch durch Sicherheit und durch Trägheit aus der Gnade fallen könne!

Lehrer. Allerdings, aber so, daß es eine mit völliger Einwilligung gleichsam vorgesezte Sicherheit und Trägheit seyn muß. Denn sonst, wenn

wenn man alle Trägheit gleich vor einen Rückfall ansehen wollte: was würden da ängstliche und furchtsame Seelen, sonderlich, wenn sie noch gar mit mancherley Anfällen des Satans geplagt sind, anfangen?

Kind. Ich schliesse aus diesen Worten, daß es mag bufffertige Seelen geben, die sich oft mögen mit den Gedanken plagen, als ob sie zurück gefallen sind.

Lehrer. Das ist eben die Ursache, warum ich dir den Rückfall so deutlich erkläre. Denn so wie ich keinem muthwillig zurückgefallenen das Wort reden will: so muß man doch auch ohne Noth keine bekümmerte Seele ängstigen und sie noch furchtsamer machen, so daß sie öfters allen Muth verlieren muß. Ich weiß, daß es Seelen giebt, die bey der geringsten Uebereilung, sonderlich wenn sie ihnen wissentlich geschienen, gleich gedacht haben, siehe, du bist nun zurück gefallen, du mußt wieder von fornen anfangen; und kaum haben sie angefangen gehabt: so haben sie es wieder verdorben, sonderlich, wenn sie sogar durch sündliche Gedanken, und durch Einwilligung in dieselbe glauben zurück gefallen zu seyn. Da muß solchen Menschen aller Muth vergehen. Und wie sollten solche Seelen andern die Befehrung süß und angenehm vorstellen können?

Kind. Wenn nun einem Menschen der Gedanke einfällt: siehe nun bist du zurück gefallen, denn das hast du wider besser Wissen gedacht oder geredet, und er ängstet sich darüber: was soll er denn thun?

Lehrer. Sie antworte ich dir eben das,
D 5 was

was ein reblicher Knecht Gottes antwortete bey der Frage: was ein Mensch thun sollte, wenn ihm in seinem Herzen Angst wäre, als ob er die Sünde wider den heiligen Geist begangen hätte; nämlich: er sollte gewiß versichert seyn, daß wenn ihm noch Angst ist, denn hat er die Sünde noch nicht begangen.

Wenn also einem bußfertigen Sünder sogleich bey einer Sünde Angst ist, und er bey sich denkt, o mein Gott, wenn doch das nur nicht ein Rückfall wäre; o daß du doch nur nicht gar Gott aus den Augen gesetzt und alle Gnade verloren hättest: alsdenn, bey dieser Angst, ist es noch kein wahrhaftiger, wissentlicher und vorsehlicher Rückfall, doch muß der Mensch die Sünde nicht klein achten, oder entschuldigen, bemänteln und vertheidigen, denn sonst kan es eben dadurch ein Rückfall werden: sondern er muß wie bey allen übrigen Sünden sogleich Gnade suchen, und er wird sie auch finden.

Kind. Soll denn nicht ein Mensch, wenn er gesündigt hat, es prüfen, ob das eine vorsehliche Sünde gewesen, die ihn aus aller Gnade gestürzt habe, oder nicht.

Lehrer. Der Mensch, der einen offenbaren Rückfall that, weiß es schon voraus, daß er durch die Sünde, die er nun zu thun gedenkt, aus der Gnade fallen wird, aber er achtet das nicht, sondern die Sünde ist ihm zu lieb, er möge zurück fallen oder nicht, wo er nicht gar so gottlos ist, daß er denkt: nun du kanst es doch hernach Gott abhitten, oder dich wieder befehren, das ist denn ein recht tückischer Rückfall. Wenn aber der Mensch eine Sünde aus Uebereilung, Zerstreuung, Kraftlosig-

losigkeit und Unachtsamkeit begangen hat, denn thut er am besten, daß er sich geschwind aufrasset, mit Behmuth Vergebung sucht, und glaubt: der treue Erbarmer, der sogleich ihn zum Gebet und Wachsamkeit aufmuntert, werde ihm diese Sünde nicht zum Rückfall zurechnen. Nimm ein Gleichnis: wenn ein Mensch nach dem Ziel ernstlich läuft, und er strauchelt oder fällt gar unterwegs; so wird er nicht stille stehen und lang die Stelle besuchen, oder den Stein betrachten, an welchen er sich gestossen, noch viel weniger lang nachdenken, ob er mit Wissen oder unversehens gefallen: nein, er raffet sich geschwind auf, und fängt an aufs frische zu laufen, sonderlich wenn er sieht, daß das Ziel ihm noch vorgesteckt ist. Und das ist der beste Rath vor einen der sich nicht mit den Gedanken des Rückfalls täglich schleppen will.

Kind. Aber wenn ihm vor der Sünde eingefallen ist: Mensch denke oder thue es nicht; und er hat es doch gethan?

Lehrer. Das macht freilich schon die Sünde schwer; allein es ist doch noch eins zu bemerken; nämlich, wenn ihm eingefallen ist, er soll es nicht thun, und er hat dabey gedacht: (wie ich oben angeführt) ich thue es doch, es sey wie ihm wolle, denn ist es ein wirklicher Rückfall. Wenn er aber bey der Warnung des Gewissens gleichsam sein selbst nicht mächtig, oder im heftigen Affekt ist, so daß er gleichsam von der Sünde weggerissen wird: denn wird es ihm der Herr nicht zum Rückfall anrechnen; denn es ist doch noch eine Art der Unwissenheit und Ueberreilung die dabey untergelaufen ist.

Kind.

Kind. Könnte aber bey dieser Erklärung des Rückfalls nicht ein Mensch sicher und leichtsinnig werden?

Lehrer. Derjenige Mensch, der täglich bey allen seinen Betgehungen, ja selbst bey den sündlichen Gedanken und Begierden in Behmuth und Benugung Gnade in Christo sucht, und eine redliche Begierde hat keine einzige Sünde gering zu halten, sondern alle bis auf die allertliebste zu verabscheuen, der wird nicht sicher werden, ob er gleich sich nicht immer aus knechtischer Furcht vor dem Rückfall peinigen darf. Die Liebe macht bessere Christen als die Furcht.

Kind. Wenn nun aber ein Mensch, (Gott bewahre mich doch dafür) wahrhaftig zurück gefallen ist, so daß er wahrhaftig in wissentliche, vorsetzliche, ja gar offenbare Werke der Finsternis hingegangen; ist denn vor einen solchen kein Rath und Hülfe?

Lehrer. O wollte Gott, du dürdest, mein Kind, in deinem Leben nie erfahren, wie einem solchen zu Muth ist; der muß denn erfahren, was David sagt: es ist kein Friede in meinen Gebeten vor meiner Sünde; sie gehen über mein Haupt; wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Allein, weil dergleichen Exempel leider nicht selten sind: so will ich dir auch auf diese Frage antworten, und das ist eben die 2te Regel, nämlich:

2) Auch alsdenn, wenn du wahrhaftig zurück gefallen bist, bleibe nicht länger zurück, sondern thue Buße im Staub und in der Aschen.

Kind. Nimmt denn der Herr Jesus auch solche Rückfällige noch an? Lehr-

Lehrer. Der Nahme des Herrn sey gelöbet, daß ich dir auch hierauf mit Freuden Ja antworten kan. Und da hast du die Zeugnisse der heiligen Schrift, als zum Exempel, da Gott Jer. 3, das abtrünnige Israel v. 1. mit den Worten anredet: doch komm wieder, und v. 12. recht herzlich bittet: lehre wieder du abtrünniges Israel, mit dem aufrichtigen Versprechen: so will ich mein Angesicht nicht gegen euch verstellen. Ja auch der Spruch muß dir bekannt seyn, Ps. 68, 19: du hast Gaben empfangen auch für die Abtrünnige, daß Gott der Herr dennoch daselbst bleiben wird.

Kind. O ein treuer Heiland, von dem kan man wol sagen, er läßt 99. stehn, und sucht das verlorne Schäflein. Es mag doch aber einer solchen Seele schwer werden wieder die Gnade zu erlangen, die sie erst verscherzet hat?

Lehrer. Ob ich gleich nicht eben behaupten will, daß solche niemals mehr in ihre vorige Versicherung der Gnade kommen, und wie man zu sagen pflegt, die vorige Stelle erlangen; denn David und Petrus sind nach ihrem Fall auserwählte Rüstzeuge Gottes geworden: so muß ich dir doch sagen, daß von einem solchen wahrhaftig Zurückgefallenen ein recht redlicher anhaltender Ernst im Beten und Bleiben vor den Füßen Jesu erfordert werde: sonst wird mit ihm das letzte ärger als das erste. Und gesetzt, daß es auch der Herr vor gut fände, manche Leiden und Züchtigungen über solchen Sünder zu verhängen: so muß er immer mit Hieb den Entschluß fassen: und wenn du mich auch wolltest tödten, so will ich doch
auf

auf dich hoffen, bis er mit David sagen kan:
es ist mir lieb daß du mich gedemüthiget hast.

Kind. Der treue Erbarmere wolle mir doch,
wenn er mich einmal zu sich gezogen, immer zu-
ruffen: halt ja deine Krone feste &c.

Inzwischen danke ich Euch herzlich vor dem
guten Unterricht, den ich genossen habe, und bitte
es mir zu gut zu halten, daß ich Euch mit meinen
vielen Fragen so lange aufgehalten habe.

Lehrer. Es ist freilich unsere Unterredung
länger geworden als ich Anfangs gedacht hatte:
allein ich erinnere mich, daß ich noch ein paar Um-
stände hinzuzusetzen habe, nämlich das 3te und 4te
Hauptstück, da ich zu handeln habe:

Von dem Nutzen der frühzeitigen Bekehrung, und von dem Schas- den der Unterlassung derselben.

Sollte dir die Zeit zu lange werden: so kanst
du es bis auf ein andermal ersparen.

Kind. Ich werde, und ein jeder mit mir
allerdings nöthig haben, bey Betrachtung und Er-
innerung dieses Gespräches nur immer ein Stück
vorzunehmen, und nicht eher weiter zu gehen, bis
ich das erfahren habe. Jezo aber bin ich doch
begierig auch diese beide Stücke noch anzuhören.

Lehrer. Der Erste Nutzen ist: solche Per-
sonen, die sich in ihrer Jugend bekehren,
entgehen vielem Uebel an Seel und Leib.

Kind. Welches sind diese Uebel?

Lehrer. 1) Die entsetzliche Verführung
des Satans und der Welt zu den gewöhn-
lichen

lichen Jugendsünden. Siehest du nicht, wie die mehreste Jugend in die ärgste Sünden hingekissen und verführet wird, die Paulus gar offenbare Werke des Fleisches nennt?

Kind. Aber man hört doch auch, daß fromme Kinder verführet werden.

Lehrer. Leider wol. Doch wenn sie in der Gnade nur beständig fortfahren, und nicht ermüden mit Gebet und Wachsamkeit: so wird der treue Gott ihnen Kräfte geben die Lockungen des Satans, und die Verführungen der Welt weit eher zu überwinden. Bedenke nur das Exempel Josephs und der Susanna. Ein unbekehrtes Kind aber, welches nicht mit Gewalt zu rückgezogen wird, geht mit Freuden zur Verführung, und wird hingeschleppt, wie ein Schaaf zur Schlachtbank.

Kind. Welchem Uebel entgehe ich noch mehr?

Lehrer. 2) Dem schändlichen Mißbrauch der Zeit. Denn, anstatt andere die Zeit übrig haben, und dieselbe mit sündlichen Zeitvertreib verderben müssen: wirst du dieselbe zum Gebet oder Lesung eines erbaulichen Buches oder zur Arbeit anwenden. Ich will dir hiebei nur das Exempel jener angesehenen Person vorhalten, die bey ihrer Bekehrung oft ausgeruffen: nichts beklage ich so sehr, als die edle Zeit, die ich so schändlich bey meinem Kartenspiel, Wisten und Schauspiel zusehen gemißbraucht habe.

Kind. Welchem Ungemach entstehe ich noch ferner?

Lehrer. 3) Den schweren Gerichten, die Gott auf die Jugendsünden zu legen gedroht

gedrohet hat. Siehe, auf den Ungehorsam gegen die Eltern und Vorgesetzte hat er den Fluch gelegt, daß es solchen Kindern nicht wohl gehen kan; ja Salomo saget Sprüchw. 30, 17: daß ein Auge, das den Vater verspottet, und verachtet der Mutter zu gehorchen, soll von den Raben und Adlern gefressen werden. Auf die Unkeuschheit und unreinigkeit hat Gott nicht nur die Hölle und Verdammnis gesetzt, sondern noch besondere Gerichte und Strafen an Leib und Seel gedrohet; wie denn Sirach gar recht saget, Cap. 19, 3: die sich an Huren hängen, werden wild, und kriegen Motten und Würme zu Lohn, und verdorren den andern zum merklichen Exempel. Dem allen kanst du leicht entgehen, denn du weißt sodann von solchen Sünden nicht. Ach wie manchen quält bey seiner Krankheit, Armuth, Verspottung, Gefängnis, Noth und Jammer noch das Andenken der bösen Jugend. Hiob hatte sehr unschuldig gelebt, und doch fiel ihm bey seinem so langen Leiden noch ein, ob er sich auch dasselbe durch einige Vergehungen der Jugend möchte zugezogen haben, da er spricht Hiob 13, 26: du willst mich umbringen um der Sünden willen meiner Jugend. So klaget dorten das bußfertige Ephraim Jer. 31, 19: ich muß leiden den Hohn meiner Jugend. Ich erinnere mich eines Exempels hievon, welches in dieser Stadt sich ereignet hat, daß nämlich ein alter Mann, der sehr große Schmerzen an seinen Füßen gehabt, zu seinem Beichtvater gesaget hat; meinen Füßen geschiehet eben recht, denn da sie mich in meinen jungen Jahren sollten in die Kirche tragen, da trugen sie mich in die Gesellschaften, oder zum Laufen

Laufen und Springen; jetzt aber wollte ich gern in die Kirche gehen und nun kan ich nicht.

Kind. So mag mancher Mensch sich vieles in seiner Jugend auffammeln.

Lehrer. Ach ja mein Kind, darum siehe die Lüste der Jugend! Merke dir 4) Du entgehst annoch dadurch den bösen Gewohnheiten in Worten und Werken, als zum Exempel, dem gewöhnlichen Fluchen, Schwören, Schimpfen, Scherz, Eigensinn, dem boshaften Zorn, der Trunkenheit, der Gewohnheit etwas zu entwenden, und dergleichen. Da kan mancher, der sich im Alter bekehrt, fast mit Gewalt es sich nicht abgewöhnen; ehe er es versteht, ist ein Scherz, ein Spott, ja wol gar ein Schwur oder Fluch aus dem Munde heraus. Hingegen wenn du es dir niemals angewöhnt hast, sondern von Jugend auf Gott fürchtest: so bist du sehr glücklich, denn es wird dir nie in den Sinn und in den Mund kommen.

Kind. Wie aber, wenn man auch in der zarten Kindheit sich doch schon etwas davon angewöhnet hat?

Lehrer. So kan es doch, wenn du dich bald bekehrest, noch eher durch Gottes Gnade abgewöhnet werden, und so entgehst du doch einem größern Uebel.

Kind. Ich hörete erst auch vom Uebel des Leibes sprechen, dem man entgeht, das mag wol Armut, Krankheit, Verachtung, oder Strafe der Obrigkeit seyn?

Lehrer. Du hast es getroffen, denn das kan ein kleines Kind errathen, daß, wer sich in Gefahr gibt, der kommt darinnen um. Wie mancher Mensch muß

einen siechen (oder Kranken) Leib Zeit Lebens bis in den Tod an sich tragen, oder zuletzt wol betteln gehen, der seine Jugendkräfte und seine leibliche Güter im Sündendienst verzehret hat?

Kind. Welches ist denn der zewente Nutzen?

Lehrer. Sie befördern ihr wahres Vergnügen. Was ist es ihnen vor eine Freude und Ehre, daß sie ihre Jugendjahre ihrem Erlöser opfern, daß sie von ihm besonders geliebt und gesegnet werden; daß sie Tempel des heiligen Geistes sind; daß die heilige Engel ihnen mit Lust dienen, und sie auf den Händen tragen, ja daß sie selbst andern Menschen weit nützlicher, angenehmer und dienstbarer seyn können. Das ist die rechte wahre Freiheit und Freude, die sich die Jugend erwählen sollte.

Kind. Es ist wahr: die Jugend ist gern frey und vergnügt, und nun höre ich wol, worin ihr wahres Vergnügen bestehen sollte; daß würde ihr auch nicht in Zeit und Ewigkeit gereuen.

Lehrer. Nein, gewis nicht. Aber höre den dritten Nutzen:

Sie wachsen dabey täglich im Guten, ja in ihrem eigenen Christenthum. Sie wachsen in allen Tugenden und guten Werken. Sie nehmen nach dem Exempel ihres Heilandes täglich zu an Weisheit und Erkenntnis, an Gnade, bey Gott und den Menschen, an Glauben, Liebe, Hofnung, sonderlich an Erfahrung im Guten und am geistlichen Alter. Ein solches Kind kan eben mit den Jahren ein vollkommener Mann in Christo werden. Und eben hieraus folget auch, daß ein solcher mit der Zeit in den Früchten des Geistes, Demuth, Sanftmuth,

Ge

Gedult, Keuschheit, Mäßigkeit und dergleichen es recht hoch, ja weit höher bringen kan als irgend ein anderer.

Kind. Es ist freilich schon in der Natur gegründet: je länger ein fruchtbarer Baum stehet und gut wächst, je mehr Früchte bringet er.

Lehrer. Denke dem allen in der Stille nach, so wirst du desto mehr davon überzeuget werden. Merke dir aber auch den vierten Nutzen:

Solche Seelen bahnen sich den Weg zu einem ruhigen Alter. Denn auch selbst das leibliche Alter, wofern ihnen Gott dasselbe zugesaget hat, ist ihnen weit schöner und sanfter, als andern. Sie genießen den Segen des 4ten Gebotes: auf daß dir wohl gehe und du lange lebest auf Erden. Ihr Alter ist also vor Gott und Menschen ehrwürdig; sie können die Führungen Gottes von Jugend auf ihren Nachkommen rührend erzählen; sie haben Trost bey den Entkräftungen ihres Verstandes und Gedächtnisses, auch selbst bey allmählicher Abnahme der Leibeskräfte. Ja selbst das Andenken an die vorigen Jahre wird ihnen süße und angenehm, denn sie können mit Hiob sagen: mein Gewissen beißt mich nicht meines ganzen Lebens halber. Ist das nicht eine Glückseligkeit!

Kind. Welches ist denn der fünfte Nutzen?

Lehrer. Sie erwarten eine gewisse und große Freude, Segen und Seligkeit in Zeit und Ewigkeit. Zwar nicht aus Verdienst, sondern aus Gnade. Denn sie genießen mehrentheils ein sanftes und süßes Todtenbette, sintemalen ihnen Jesus mit Liebe entgegen kömmt; sie sind also zur seliger Ewigkeit besser bereitet; und haben öfters schon hier einen

Vorschmack der himmlischen Freude, da sie sich aller göttlichen Verheissungen getrösten können. Hiernächst sind ihre Bemühungen und gute Stiftungen zur Ausbreitung des Reiches Christi, ja ihre Beispiele so gesegnet, daß sie auch nach dem Tode bey allen redlichen Gemüthern in gutem Andenken stehen; da hingegen Gottlose, auch wenn sie schon lang zu Asche und Staub geworden sind, noch durch ihre Verführungen, die sie hinterlassen, sündigen können. Hiezu kommt noch endlich, daß Gott nach seiner unerforschlichen Gnade solchen von Jugend auf bußfertigen Seelen, gewiß eine größere Stufe der Seligkeit berettet hat, da es denn mit Recht heißet: ich will dich über viel sehen, gehe ein zu deines Herren Freude.

Kind. Ich habe aber gehöret, die ewige Seligkeit wird einem jeden ohne alles Verdienst umsonst geschenkt, so kan ja niemand eine größere Seligkeit haben als der andere.

Lehrer. Es ist zwar freilich ein lauterer Geschenk, welches der Mensch ohne alles Verdienst erlanget: Gott aber hat aus Gnaden verheissen, denen, die hier über wenig getreu gewesen, einen größeren Grad der Seligkeit zu schenken. Da können wir doch nicht Gott darinnen tadeln. Und eben hieraus folgt, daß ein Mensch, der sich spät bekehret, eine größere Seligkeit muthwillig verscherzet hat.

Kind. Wir lesen doch aber in jenem Evangelio Matth. 20, 10: daß der Hausvater alle Arbeiter in seinem Weinberg, auch die nur eine Stunde gearbeitet hatten, den andern gleich gemacht habe; das scheint doch jenem zu widersprechen.

Lehrer. Da redet unser Erlöser, wie man solches aus der Verbindung erkennen kan, von der Gleichma-

ma

machung der Heiden, die um die letzte Zeit der Welt sich zu ihm bekehrten mit den Jüden, die schon im alten Testament zum Himmel gerufen waren, weil die Juden immer dachten einen Vorzug vor den Heiden zu haben. Ueberdem redet er von solchen Personen, die nicht redlich, sondern aus bloßer leiblicher Lohnsucht Gott dienen, welches auch aus der Redensart, Auserwählte, das ist, bewährt befundene erkannt werden kan.

Kind. Kan man denn aus Gottes Wort beweisen, daß auch im Himmel Stufen der Seligkeit seyn werden?

Lehrer. Das muß dir ja aus der Heilsordnung bekannt seyn. Gott spricht Dan. 12, 3: die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die, so viel zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich. Christus sagt zu seinen Jüngern Matth. 19, 28: ihr, die ihr mir seyd nachgefolget in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf den zwölf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechter Israels. Man kan es auch zum Theil aus dem Gleichnis Christi erkennen Luk. 19, 15 — 19. da der Herr dem Knecht, der zehen Pfund erworben hat, Macht gab über zehen Städte; und dem, der fünf Pfund hatte, nur über fünf Städte. Daher kommt es auch, daß in der Offenbarung Johannis 6, 9. und Kap. 20, 4. die 24 Aeltesten und diejenigen, die um Christum willen ihr Leben hingegeben haben, immer besonders als die Vornehmsten unter den Seligen angeführt werden.

Kind. Haben sich denn auch junge Kinder um Christi willen martern lassen.

Lehrer. Allerdings, das findest du in der Beschreibung der ersten Märtyrer des neuen Testaments. Ja 2 Makab. 7, kannst du schon von jungen Kindern aus dem Judenthum lesen, die sich um des göttlichen Gesetzes willen so jämmerlich haben zu tod martern lassen.

Kind. Folglich haben solche Kinder eine besondere Ehrenstufe im Himmel?

Lehrer. Das kan nicht geleugniet werden. Und da der Herr Jesus sagt: wer im geringsten treu ist, der ist auch im großen treu; so können wir den Schluß machen, daß diejenigen, die sich von Jugend auf zum Herrn bekehren, gleichfalls einen hohen Grad der Seligkeit genießen.

Kind. Ich glaube, wenn der vielfache Nutzen der jugendlichen Frömmigkeit sollte recht auseinandergesetzt und erklärt werden: so hätte ich davon noch vieles zu hören.

Lehrer. Allerdings mein Kind, doch vielleicht kannst du das einmal in andern Büchern, und sonderlich in dem stiegenden Brief an die Jugend ausführlicher lesen, welches dir nicht gereuen wird. Ich habe mich schon ohnedem in unserm Gespräche sehr lang aufgehalten.

Kind. Ich erinnere mich aber, daß mir noch versprochen wurde auch den Schaden anzuhören, den man davon hat, wenn man sich nicht in der Jugend bekehret.

Lehrer. Ja mein Kind, das ist das 4te und letzte Hauptstück, welches ich dir noch schuldig bin. Merke dir demnach zuletzt noch einen 3fachen Schaden.

den. Der Herr aber bewahre dich davor, daß du denselben nicht erfahrest.

Kind. Welches ist der erste Schaden?

Lehrer. 1) Solche Menschen, die sich in der Jugend nicht bekehren wollen, stehen in Gefahr, sehr schwerlich, oder gar niemals bekehret zu werden.

Kind. Ach das ist erschrecklich, und sonderlich denen, die so wie ich, so schöne Gelegenheit zur Bekehrung in der Jugend haben.

Lehrer. Von solchen Personen rede ich auch eben. Denn mit denen, die in ihrer Jugend nichts Gutes gehöret und gewußt haben, wird Gott schon Mitleiden tragen, und die Zeit der Unwissenheit übersehen. Aber wer in der Jugend recht leicht hätte bekehret werden können, und es muthwillig aufschiebet, oder gar verwirft, vor den ist es sehr schwer neugeboren zu werden, umzukehren, und zu werden wie ein Kind. Ja es ist möglich, daß Gott nach seinem unerforschlichen Gericht einen solchen Menschen wol gar in seinen Sünden wegraffet, und alsdenn stirbt er gar ohne Bekehrung.

Kind. Ist denn Gott auch zuweilen so scharf?

Lehrer. Allerdings. Wer auf Gnade sündigt hin, fährt fort in seinem bösen Sinn, und seiner Seelen selbst nicht schont, der wird mit Ungnad abgelohnt. Weißt du nicht das Exempel von jenem Manne, dem in der Nacht Angst vor seine Seele geworden, und da er des Morgens noch zu jemanden gesprochen: nun will ich mich auch gewis bekehren; nur schade, ich habe heute noch zu Gast zu gehen. Er gehet auch leider hin, fällt von der Treppe und bricht den Hals. Heißt das nicht: ich fürchte

fürwahr die göttliche Gnad, die er allzeit verspottet hat, wird schwerlich ob ihm schweben. Und gesetzt er bekehrt sich noch in der Krankheit, oder in anderer Noth, wie Manasses im Gefängnis: ach wie schwer, wie sauer geht das ab? Doch freilich lieber spät als gar nicht.

Kind. Mir ist einmal ein Gleichnis gesagt worden, das mir hier einfällt. Wenn ein Unkraut noch jung ist und kaum aufgehet, so kan man es mehrentheils mit einem Paar Finger ausziehen, sonderlich wo weiche Erde ist: wenn es aber alt, stark, und groß gewachsen ist, und dicke Wurzel gefasset hat; denn muß man schon darnach graben, und kan es doch wol nicht völlig ausreißen. So mag es auch mit der Bekehrung gehen.

Lehrer. Du hast recht. Das gefährlichste ist nur dieses, daß ein solcher Mensch nicht weiß, ob ihn nicht Gott, weil er die beste Bekehrungs- und Gnadenzeit versäumt hat, gar ohne Bekehrung wegsterben lassen kan.

Kind. Sollte man auch wol Exempel davon haben?

Lehrer. Eins habe ich dir schon angeführt. Bedenke aber auch die Beispiele Kains, Hams, jener beiden Leute, die mitten in ihren Sünden erstochen wurden, 4 Mos. 25, 8. des Königes Sauls, Ahiophels, Ahabs und seiner Gemahlin Jesabel, und anderer mehr. Und damit du glaubest, daß Gott noch immer so heilig und gerecht bleibe, will ich dir ein paar Exempel anführen, die nur vor einigen Jahren geschehen sind. Eine Person läuft im Zorn von ihrem Manne weg, zu ihrer Mutter, sie wird zwar beredet sich zu versöhnen, sie will aber nicht,
 sie

sie legt sich gesund zu Bette nieder, und siehe, des Morgens finden sie sie schon todt. Der redliche Lehrer, der dieses Exempel aufgezeichnet hat, schreibt ausdrücklich: daß diese Person das nöthige Erkenntnis und Ermahnung zur Frömmigkeit von Jugend auf gehabt hat. Ingleichen ein junger Gesell, der nach der Weltart recht ehrbar und still gelebt hat, gehet nach der Vesper in Gesellschaft, und wird des Abends betrunken nach Hause begleitet, er leget sich nieder, und um Mitternacht ist er schon todt. Was meinst du, ist deren Bekehrung nicht durch ihre eigene Schuld unmöglich gemacht worden. Ja man hat Exempel, daß Gott wol gar junge Kinder mitten in ihren Sünden wegrafft, wie die 42. Knaben, die den Propheten Elisa gespottet hatten, und von den Bären zerrissen wurden, 2 Kön. 2, 23. 24. So habe ich nur noch leztlich von einem ganz jungen Knaben gelesen, der plötzlich ist zu Tode gekommen, und von welchem jedermann bezeuget hat, daß er ein rechter Ausbund von Gottlosigkeit gewesen ist. Was denkst du hieben, mein Kind?

Kind. Mein Gott, die Haare stehen mir zu Berge! Ach gib mir doch Zeit und Raum und Kraft zur Buße. Welches ist dann der zweite Schaden?

Lehrer. 2) Sie behalten auch selbst von der späten Bekehrung ein betrübtes Andenken.

Kind. Ich habe ja gehört, Gott vergibt einem jeden alle Sünden, auch wenn er sich spät bekehret: so kan ihm ja solches nicht schaden?

Lehrer. Das leugne ich nicht. Nur so viel ist in der Erfahrung und in Gottes Wort gegründet,

daß solche Personen, die sich spät bekehren, noch immer ein trauriges Andenken von ihren vorigen Sündenjahren behalten. Denn es thut ihnen leid, daß sie die beste Lebenszeit verschleudert, und die besten Kräfte der Jugend nicht Gott geopfert haben. Daher hat man Beispiele von Personen, die bey ihrer Bekehrung gezittert und gezweifelt haben, ob der Herr Jesus sie auch nun noch annehmen werde, da sie ihm gleichsam die letzten Hefen ihres Lebens erst darbringen wollen.

Kind. Das mag wol insonderheit solchen begegnen, die von Jugend auf sind gerühret, zum Guten ermahnet, vom Geiste Gottes zur Bekehrung erwecket und gleichsam täglich beunruhiget worden: die aber gleichsam in ihren Sünden beharret oder wieder zurück gefallen sind.

Lehrer. Das kannst du leicht gedenken. Siehe das Exempel Davids, der nach seiner redlichen Bekehrung doch sprach: meine Sünde ist immer vor mir. Paulus bekennet ausdrücklich daß ihm Barmherzigkeit wiederfahren ist, und doch schreibet er von sich, ich bin ein unzeitige Geburt, weil ich die Gemeine Gottes verfolget habe. Und siehe, diese Männer haben sich doch noch nicht eben so gar spät bekehret; wie mag es denn mit denen aussehen, die kurz vor ihrem Tode an ihr Heil gedenken?

Kind. Das ist freilich aus solchen Beispielen zu schließen. Und ich denke, es mag noch täglich solche Menschen geben?

Lehrer. Mehr als man denken sollte. An jenen jungen Prediger habe ich dir doch schon gedacht, der sich im 17ten Jahr seines Alters bekehrt, (und das war doch wol jung) und gleichwol beklaget er
es

es recht herzlich, daß er nicht auch die 16. Jahre Christo aufgeopfert hätte. Von einem alten 83jährigen Manne lesen wir, daß, weil er sich nur in seinem 80sten Jahre zu Gott bekehret hat, er auf seinem Leichenstein diese Worte setzen lassen: Hier lieget ein 83jähriger Greis, der aber nur 3 Jahr in der Welt gelebet hat, denn die vorigen Jahre hat er vor verlohren gehalten.

Kind. O wenn ich doch diese Exempel nie vergessen möchte! Ich muß es bekennen, ich habe selbst geglaubt, es sey am leichtesten auf dem Krankenbette oder im Alter sich zu bekehren. Denn auf solche Weise dachte ich, könnte man doch die Welt genießen, und doch zuletzt selig werden.

Lehrer. Mein Kind, hüte dich vor solchem Abwege, und glaube sicherlich, daß wenn alle diejenigen, die sich spät bekehren, könnten ihre vorige Jahre zurück und ihre Sünden unausgeübet haben: sie würden alles darnum geben.

Kind. So ist der Mensch der glücklichste, der von Kindheit auf in seinem Taufbunde bleibet.

Lehrer. Allerdings, oder wenn er ja herausgefallen ist, daß er so jung als er kan, sich zu Jesu wendet, und seine Bekehrung im Blute des Lammes sucht.

Kind. Es ist noch ein Schade zu erklären übrig, welches ist derselbe?

Lehrer. 3) Sie verschmerzen muthwillig manchen schönen Segen in diesem, und einen höhern Grad der Seligkeit in jenem Leben.

Kind. Ich erinnere mich, daß ich schon von dem großen Segen und Nutzen gesprochen habe, den die

die frühe Gottseligkeit mit sich führt, und freilich den
verschärzen solche Menschen.

Lehrer. Es kommt wol noch dazu, daß manche,
sonderlich die durch ihr böses Exempel andere ver-
führet haben, von den vorigen Sünden einen bestän-
digen Dorn und Stachel in der Seele behalten. Ach,
wie oft, wenn ihnen einfällt: siehe du hast deine beste
Jugendkräfte dem Moloch (Satan) aufgeopfert,
ach wenn du nur dieses und jenes nicht gethan hät-
test; müssen sie mit David ausrufen: Herr! ge-
denke nicht der Sünden meiner Jugend. Ja es sind
solche Erinnerungen der vorigen Sünden bey vielen
die wichtigsten Hindernisse, daß sie nicht zu einer sol-
chen Freudigkeit kommen können, als es sonst wol
möglich wäre. So lesen wir von einem Manne, der
in seiner Jugend eine Spottschrift über die Fröm-
migkeit drucken lassen, und dadurch viele Seelen ge-
ärgert, aber sich nachher rechtschaffen zu Gott be-
lehret, und seine vorige Lästerschrift durch eine von
Buß und Glauben sattfam zengende Schrift wider-
ruffen hat; daß er gleichwol in die Worte ausbricht:

O wie ruhig wollt ich seyn, o wie wollt ich
mich erquickten,
Und von Jesu Dornenkron, Trost- und Freu-
denblumen pflücken:
Wenn mich nicht der Centner drückt, der mir
auf der Seele liegt,
Wenn mich nicht der Bogen quälte, der durch
so viel Länder fliegt!

Und an einem andern Ort redet er seine vorige böse
Schrift selbst an und spricht:

Du,

Du, du schwebst mir vor den Augen:
 Möchte doch, ach möchte doch dich mein Blut
 zu tilgen taugen!

Kind. O Sünde, wie unglücklich machst du
 die Menschen!

Lehrer. Bedenk es mein Kind, was vor Nutzen
 hätte ein solcher Mensch an sich und an andern stif-
 ten; wie viel Seelen hätte er zu Gott führen; wie
 viel Gutes ausrichten, und Böses abschaffen; ja
 was vor Segen hätte er auf sich und seine Nachkom-
 men, Freunde und andere erbitten können. Das
 alles ist verloren und verscherzet. Ja selbst in der
 Ewigkeit wird er den Grad der Seligkeit nicht er-
 langen, der ihm zgedacht war.

Kind. Ich habe wol gehört, man soll sich nicht
 aus Lohnsucht befehren, gleichwol ist doch dieses ein
 kräftiger Bewegungsgrund. Wer wahre Glückselig-
 keit haben kan und verscherzt sie muthwillig, der ist
 doch sehr zu tadeln. Wenn ich also einmal ein große
 Seligkeit zu erwarten habe, und ich verderfe sie um
 einer bösen Lust willen, wie Esau seine Erstgeburt um
 ein Linsengericht verkaufte: so bin ich doch auch nicht
 werth daß mir Gott so viel aufbehalten hat.

Lehrer. Gut, mein Kind, daß du nun auf
 dich selbst kommest. Ich wollte auch jetzt eben mit
 einer Anrede an dich, mein Gespräch schließen. Sage
 mir doch auf dein Gewissen, wie du dich jetzt ent-
 schlossen findest. Habe ich Hoffnung, daß ich deine
 Seele durch dieses Gespräch gewinnen werde oder
 nicht?

Kind. Liebster Lehrer, ich muß es bekennen,
 das Herz brennet mir gleichsam im Leibe, die Thrä-
 nen steigen mir in die Augen, und es ist mir immer
 in

in der Seele, als wenn mir einer zuruft: nun eile, nun eile, und folge diesem guten Rath, daß du nicht noch vor dieses Gespräch müßest an jenem Tag desto schwerere Rechenschaft geben.

Lehrer. Willst du denn noch heute den Anfang machen, dich vor die Füße Christi im Verborgenen hinzuwerfen, und um Gnade zu ringen?

Kind. Ja ich habe wol den Vorsatz: Gott laße ihn doch nur nicht in mir kalt werden! O wollte mein Jesus, daß ich mit David sagen könnte: so wahr der Herr lebet und meine Seele, ich will meine Augen nicht schlafen und meine Augenlieder nicht schlummern lassen, bis ich eine Stätte finde für den Herrn zur Wohnung (nämlich in meinem bußfertigen, gedemüthigten und zerschlagenen Herzen). Ps. 132, 4. 5.

Lehrer. Nun so gehe hin, der Herr gebe dir zu deinem Vorsatz den Nachsatz und kräftige Mitwirkung des heiligen Geistes. Nur eins erinnere ich dich noch einmal, werde doch nicht müde täglich es fortzusetzen, und wenn du nichts mehr kannst, um Gnade und um Erbarmung zu seufzen.

Kind. Mein liebster Lehrer, ich danke Euch herzlich vor diesem Unterricht, den ihr mir in diesem Gespräch gegeben. Der Herr mache mich und noch viele mit mir so würdig, daß wir Euch davor in der Ewigkeit danken können.

Lehrer. Dem Herrn Jesu gebühret aller Dank. Wenn ich nur als ein Freund des Bräutigams, mich mit ihm erfreuen kan, daß ich dich dereinsten unter der Zahl derer finde, die vom heutigen Tage an ihren Namen ins Buch des Lebens einschreiben lassen.

Kind. Der Herr Jesus erhöere mein Seufzen: ja Amen es sey fest beschloßen, nur daß des heiligen
Gei-

Geistes Kraft bleib über mir stets ausgegossen, als welche alles Gute schafft.

Lehrer. Amen. Er segne dein Fürhaben, gehe hin im Frieden!

N a c h e r i n n e r u n g .

Sollte jemand, der nicht mehr unter die Jugend gehöret, dieses Gespräch lesen wollen, so wird es ihn hoffentlich nicht gereuen.

Saget ihm sein Gewissen, daß er noch nicht zu Gott bekehret ist; so lehre er um und werde wie ein Kind, und folge einfältiglich dem Rath der in diesem Gespräch gegeben worden. Der treue Heiland wird es nicht ungesegnet lassen. Ueberhaupt aber bedenke ein solcher Mensch, er mag so alt seyn als er wolle, daß es Wahrheit ist, was Lutherus schreibt: wenn du dich zu Gott bekehrest: so wirst du neu geboren, und gleichsam noch ein junges Kind, welches von neuem lernen muß.

Sollte aber einem ehrbaren, tugendhaften und durch seinen guten Wandel selig sich haltenden Menschen dieses Gespräch in die Hände kommen: so stoße er sich nicht daran, sondern bedenke, daß Christus dem ehrbaren Nikodemus sagte: wahrlich, wahrlich ich sage dir, es sey denn, daß jemand von neuem geboren werde; so kan er das Reich Gottes nicht sehen. Joh. 3, 3. Und daß er Matth. 7, 21. spricht: es werden nicht alle, die zu mir sagen, Herr, Herr, ins Himmelreich kommen: sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Der Wille Gottes aber ist;

ist; daß ein jeglicher sich bekehre und lebe. Diesem Willen Gottes mußt du thun, oder du kannst nicht leben. Bekehrt oder verdammt mußt du werden. Wiedergeboren oder ewig verloren. Ich will solchen Personen, die sich spät bekehren wollen, noch drey Regeln aus einer gedruckten Schrift eines redlichen Knechtes Gottes hersehen:

1) Eile mit der Bekehrung, weil die Gnadenzeit noch währet. Du weißest nicht wie lange sie währen wird; darum verspare deine Buße keinen Augenblick länger.

2) Laß es dir mit der Bekehrung einen rechten Ernst seyn. Es wird freilich nicht so gering hergehen, als in der Jugend: doch durch völligen Ernst wirst du hindurch brechen und siegen. Fange es nur nicht obenhin an: sondern thue dem Himmelreich Gewalt, daß du es zu dir reißest; damit du das, was du so lange Zeit versäumet hast, wieder einbringen mögest.

3) Sey deinem erbarmenden Heiland getreu und beständig bis zur Krone, und suche ihm was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist, den ganzen Rest deines Lebens in unverrückter Treue aufzuopfern, damit du ja nicht wieder zurücke gehen, sondern mit dem gläubigen Simeon im Friede fahren könnest.

Seelen aber, die schon die wahre Bekehrung erfahren haben, werden auch hoffentlich in diesem Gespräch etwas zu ihrem Unterricht, auch wol zu ihrer Beschämung, oder zur Stärkung und Nahrung des Glaubens finden. Der Herr laße es an allen, die es lesen, gesegnet seyn. Amen!

Jesus

Jesus der wahre Sünderfreund. Ein Lied über
Luc. 15, 1—7.

Mel. Mein Heiland nimmt zc.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an.
So ist's, so wird's auch Wahrheit bleiben,
Was uns die Bibel sagen kan,
Was alle Boten Gottes schreiben,
Was Adam anfangs schon gehört,
Was Moses drauf in Bildern lehrt,
Was die Propheten alle preisen,
Was uns Johannis Finger weisen,
Geht alles einzig dahin an:

Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

2. **Ja**, Jesus nimmt die Sünder an.

Das hat sein eigener Mund gelehret,
Vom Vater der nicht lügen kan
Ward dieses Zeugnis auch gehört.
Der Geist bezeugt es uns mit Macht,
Was die Apostel vorgebracht,
Was Petrus sagt was Paulus treibet,
Was Jesus liebster Jünger schreibt,
Das heißt, wie niemand leugnen kan;

Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

3. **Ja**, Jesus nimmt die Sünder an.

So hats die Sünder-Welt erfahren,
Weil ers vor Alters schon gethan,
So bald nur arme Sünder waren.
Fragt Adam, Noah, Abraham,
Und aller alten Väter Stamm;
Ja forscht noch jetzt bey Gottes-Kindern,
Bey allen selgen armen Sündern;
So ruft und zeugt euch jedermann:

Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

F

4. **Ja**

4. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
 Der ganze Himmel kann bezeugen,
 Denn der nimmt fröhlich Theil daran,
 Und läßt sein Halleluja steigen.
 So oft ein Sünder wiederkehrt,
 Wird doch der Freudenschall vermehrt.
 Ja, wollt ihr auch die Hölle fragen,
 So muß sie zitternd Amen sagen,
 Weils Satan selbst nicht leugnen kan:
 Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

5. Ja, Jesus nimmt die Sünder an.
 Dies Zeugnis schallt von seinen Freunden,
 Und daß mans dreister glauben kan,
 So hört mans auch von Jesu Feinden.
 Wer leugnets denn? der Bösewicht,
 Der wider sein Gewissen spricht,
 Und wünscht daß unser Grund verdürbe,
 Daß alle Welt in Sünden stürbe.
 Allein, er leugt sich tod't daran.
 Mein Heil nimmt doch die Sünder an.

6. Ja, Jesus nimmt die Sünder an.
 Daß alle Welt was anders sagen,
 Der Zweifel mag, so sehr er kan,
 Das Jawort immer niederschlagen.
 Es bleibt doch ewig ausgemacht.
 Und was man jemals vorgebracht,
 Dies Wort des Lebens zu ermorden,
 Das ist zu Schimpf und Spott geworden.
 Das Nein ist völlig ausgethan.
 Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

II.

Jesus nimmt alle Sünder an.
 7. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
 Die Sünder, recht wahrhafte Sünder,
 Die niemand anders nennen kan,

Als wohlverdiente Todeskinder,
 Die durch und durch verderbt und blind,
 Des guten Gottes Feinde sind,
 Und nicht nur sein Gesetz zerrissen,
 Nein, auch die Gnade von sich stießen;
 Von allen diesen höret man:
 Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

8. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
 Die ihren Taufbund nicht geachtet:
 Und so wie nun fast jederman,
 Den Jugendlüften nachgetrachtet.
 Die ihr Gewissen oft verlegt,
 Die Kindschaft Gottes nichts geschätzt,
 Des heiligen Geistes Zucht vertrieben,
 Die Sünden ihrer Väter lieben;
 Die ruft das theure Wort heran:
 Kommt Jesus nimmt die Sünder an.

9. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
 Die sich durch Heuchelei betrogen,
 Und auf der falschen Christenbahn,
 Ihm schon so vieles vorgelogen,
 Sich selber recht und gut gedünkt,
 Mit frommen Werken ausgeschminkt,
 Und andre durch den Schein geblendet,
 Doch Jesu Namen nur geschändet.
 Auch solchen Sündern rufe man:
 Kommt Jesus nimmt die Sünder an;

10. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
 Wenn gleich ihr tiefer Seelenschade,
 Verzweifelt böse heißen kan.
 Sein Wort verkündigt große Gnade.
 Wer recht vor andern gottlos heißt,
 Wen jederman zur Hölle weist,

Wer durch sein teuflisch böses Leben,
 Schon alle Hofnung aufgegeben;
 Auch der ist dem man sagen kan:
 Komm, Jesus nimmt die Sünder an!

11. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
 Gesezt auch das sie alle Sünden
 Mit Lust und Fürsatz frech gethan:
 Für alle Schuld ist Rath zu finden.
 Der Götzendienst, die Lästerung,
 Des Sabbathtags Entheiligung,
 Der Ungehorsam, Haß und Morden,
 Sind unsers Jesu Todt geworden,
 Und dadurch sind sie abgethan,
 Nun heißt's: Er nimmt die Sünder an.

12. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
 Auch Hurer, Diebe, falsche Zeugen,
 Und solche die schon das gethan,
 Was wir als stumme Schuld verschweigen;
 Die Sodoms Unzucht ausgeübt,
 Und den verfluchten Noth geliebt;
 Ja die wohl keinen Grenel wissen,
 Der sie nicht auch mit hingerissen.
 Gott Lob! das mans betheuren kan:
 Gewiß auch euch nimmt Jesus an!

13. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
 Die ihn so lange warten lassen,
 Die ihm das Herz nicht aufgethan;
 Vielmehr noch über alle massen
 So schnöden Widerstand gemacht,
 Wenn er den Zug ans Herz gebracht;
 Die wenn er sie so sehr gebeten,
 Doch alle Gnade fast zertreten;
 Auch diesen Feinden zeige man:
 Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

14. Ja, Jesus nimmt die Sünder an.
 Er will sie sollen alle leben.
 Wer gar so rasend handeln kan,
 Sich selbst dem Teufel hinzugeben;
 Wer schon sein ewigs Heil verflucht,
 Des Satans Bruderschaft gesucht,
 Sich ihm mit Leib und Seel verpflichtet,
 Ein Zauberbündniß aufgerichtet;
 Und was man sonst noch nennen kan
 Gott Lob! auch den nimmt Jesus an.

15. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
 Auch die noch, die man wohl für allen
 Die allergrößten nennen kan,
 Weil sie von neuem abgefallen;
 Die schon den Sündendienst verflucht,
 Und Jesum recht mit Ernst gesucht,
 Ja zum Geschmack des Hells gekommen:
 Allein das Herz zurück genommen.
 Auch noch von solchen lieset man:
 Kommt, Jesus nimmt die Sünder an.

16. Ja, Jesus nimmt die Sünder an.
 Gesezt, daß mancher erst am Ende
 Sein Heil mit Ernst bedenken kan:
 So reicht ihm Jesus doch die Hände.
 Zwar warte du auf Morgen nicht:
 Sonst fällst du leicht ins Zorngericht.
 Doch wer nun jetzt im Tode schreyet,
 Die freche Schuld mit Angst bereuet,
 Und Jesu Blut ergreifen kan;
 Den nimmt der Herr gewiß noch an.

17. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
 Auch die durch Rad und Galgen sterben.
 Den wer an Jesum glauben kan,

Muß doch gewiß den Himmel erben.
 Ein Schächer am verfluchten Kreuz,
 Der hat ja freilich seiner Seite
 Nicht das geringste aufzuweisen.
 Allein das Lamm ist hoch zu preisen,
 Von dem man fröhlich singen kan:
 Mein Heiland nimmt den Schächer an.

III.

Jesus nimmt auch die Sünder an die verzagt
 sind, und die große Macht des Unglau-
 bens fühlen.

18. Ja, Jesus nimmt die Sünder an;
 Wenn gleich ihr Herz was anders denket,
 Und weil es noch nicht glauben kan,
 Sich selbst vergeblich plagt und kränket.
 Sagt Fleisch und Welt und Satan nein,
 Muß doch sein Wort gewisser seyn.
 Und will ein dunkles Wort mich schrecken:
 So soll das klare mich erwecken,
 Bis ichs auch weinend glauben kan;
 Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

19. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
 Die jetzt in Seelenohnmacht sinken,
 Und weil ihr Können nichts mehr kan,
 Im Sündenschlamm fast gar extrinken.
 Denn wo die Hofnung ganz vergeht,
 Der Untergang vor Augen steht,
 Wo Rath und Hülfe schon verschwunden,
 Da wird ein ewger Grund gefunden,
 Ein Wort das Höllen schließen kan:
 Mein Heiland nimmt die Sünder an.

20. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,

Die

Die Gott als Richter schon verdammet;
 Die Moses nicht vertragen kan,
 Weil seine Klarheit tödtlich flammet;
 Die ihr Gewissen selber schlägt,
 Und zur Verzweiflungsnoth bewegt,
 Die schon bey langem Seelenhinken,
 Wie Lazarus im Grabe sinken;
 Auch diese lockt das Wort heran:
 Er Jesus nimmt die Sünder an.

21. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
 Die selbst nicht wissen wie sie stehen,
 Und deren Mund nicht sagen kan,
 Wohin des Herzens Triebe gehen;
 Die voller Zweifelsfinsternis,
 In sich verwirrt und ungewiß
 Mit unauslöflichen Gedanken
 Recht kläglich hin und wider wancken:
 Die fährt zu diesem Licht heran:
 Seht, Jesus nimmt die Sünder an!

22. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
 Die sich nur ganz verlohren geben.
 Die er für Hunde schelten kan,
 Die weiß er doch noch aufzuheben.
 Die jederman verwirrt und schlägt,
 Zu denen niemand Liebe trägt,
 Von denen sich auch Jünger trennen,
 Weil sie des Herzens Grund nicht kennen;
 Ach! solchen Blöden schwöre man:
 Fürwahr, er nimmt die Sünder an.

23. Ja, Jesus nimmt die Sünder an.
 Doch mancher wird mit Aengsten sagen:
 Vielleicht verfolgt mich schon der Bann,
 Dem er die Hofnung abgeschlagen.

Die Sünde wider seinen Geist
 Die ewig unvergeblich heißt,
 Die hab ich Armer wohl begangen;
 So bleib ich ja im Fluch gefangen,
 Ich weiß nicht was ich hoffen kan,
 Nimmt Jesus denn auch mich noch an?

24. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
 Auch dich auch dich du blöde Taube!
 Und was dir schleunig helfen kan,
 Das ist ein Wörtlein: Glaube! glaube!
 Denn wer sich noch nach Jesu sehnt,
 In banger Reue seufzt und stöhnt,
 Der wird vom Sünderfreund empfangen,
 Der hat die Sünde nicht begangen,
 Die Jesus nicht vergeben kan:
 Drum glaube dich nimmt Jesus an.

I V.

Das Jesus alle Sünder annimmt, das ist je gewiß,
 lich wahr, und ein theuer werthes Wort.

25. Ja Jesus nimmt die Sünder an.
 Mit einem Wort die Sünder alle.
 Geht hin, und sagt es jederman,
 Das alle Lust davon erschalle.
 Es soll von allen insgemein
 Nicht einer ausgeschlossen seyn.
 Sagts Heiden, Türken, Juden, Christen!
 Ach, das es groß und kleine wüßten!
 Sagts, jedem der nur hören kan:
 Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

26. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
 Wer, wo, und wenn und wie sie kommen.
 Man sey auch immer, wie man kan,
 Man wird wahrhaftig angenommen.

Es

Es ist hler gar kein Unterscheid,
 Das Heil ist allen zubereit't.
 Und weil sie alle Sünder heißen:
 So sollens alle zu sich reissen.
 Es ist ein Wort für jederman:
 Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

27. Ja, Jesus nimmt die Sünder an.
 O könnte mans die Tauben lehren!
 Mein Jesu, du bist, der es kan,
 Und willst, sie sollens alle hören.
 Wie mancher hört am Leibe nicht,
 Und fast es auch nicht durchs Gesicht.
 Wie viele hörens zwar mit Ohren,
 Allein die Kraft geht doch verlohren!
 Ach hilf! daß jeder hören kan:
 Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

28. Ja, Jesus nimmt die Sünder an.
 Das soll man unaufhörlich singen.
 So lang ein Mensch noch hören kan,
 Soll dies vor seinen Ohren klingen.
 Ich wüßte doch kein besser Lied.
 Und wer sein tiefes Elend sieht,
 Der wirds in Ewigkeit bekennen,
 Es sey das größte Glück zu nennen,
 Wenn man sonst nichts mehr hören kan,
 Als: Jesus nimmt die Sünder an.

V.

Die Ordnung in welcher Jesus die Sünder
 annimt.

29. Ja, Jesus nimmt die Sünder an.
 Das kan man frey von allen sagen.
 Doch wers auf sich nicht deuten kan,
 Der bleibt ein Kind der ew'gen Plagen.

Was hilft mir alle Seeligkeit,
 Die Gott so reichlich anerbeut,
 Wenn ich sie nicht zu eigen kriege?
 Da kommt man erst zum Glaubenssiege,
 Wenn man versichert sagen kan:
 Auch mich, ja mich nimmt Jesus an.

30. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
 Die aber, die sich nicht bequemen,
 Den holden Freund, den Schmerzensmann
 Zu ihrem Heiland anzunehmen,
 Die sag ich nimmt er auch nicht an.
 Du fragst: warum? weil er nicht kan,
 Denn uns zum seligwerden zwingen,
 Was würde das für Früchte bringen?
 Wer sterben will der stirbt im Bann,
 Wer willig kommt den nimmt er an.

31. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
 Die Sünder, so die Schuld erkennen.
 Wer aber noch nicht glauben kan,
 Daß er mit Recht verdammt zu nennen;
 Wem Jesus noch nicht nöthig scheint,
 Der kommt nicht zu dem Sünderfreund.
 Und alle Sünder die nicht kommen,
 Die werden auch nicht angenommen.
 Sonst bleibt das Wort für jederman:
 Komm Jesus nimmt die Sünder an.

32. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
 Die ihre Seelennoth empfinden,
 Die sich im schweren Sündenbann,
 Als arme Würmlein schmerzlich winden.
 Die ganz beschämt von ferne stehn,
 Und ihren tiefen Greuel sehn;
 Die gar nichts guts an sich erkennen,

Sich

Sich selbst von Herzen gottlos nennen;
 Die hören ihre Lust daran:
 Mein Heiland nimmt die Sünder an.

33. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
 Die ihren Jammer nicht verschweigen;
 Mein, ihm auch den geheimsten Bann,
 Mit unverfälschtem Herzen zeigen.
 Denn wer die Sünde frey gesteht,
 Den läßt die höchste Majestät,
 Zur ewigtreuen Gnade kommen.
 Was man bekennet wird weggenommen,
 Daß man mit Beugung sagen kan:
 Mich armen Wurm nimmt Jesus an.

34. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
 Die sich wahrhaftig so empfinden.
 Denn wer sich Sünder nennen kan,
 Und fühlt doch nicht die Last der Sünden;
 Wer mit den armen Sünder spielt
 Und doch noch gern in Sünden wühlt;
 Auch wer sich für gerecht erkennet,
 Und nur zur Beichte Sünder nennet:
 Der bleibt gewiß im ewigen Bann:
 Denn Jesus nimmt nur Sünder an.

35. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
 So bald sie sich so elend finden,
 Daß ihnen sonst nichts helfen kan,
 Als er der Tilger aller Sünden.
 Wem Jesus unentbehrlich wird,
 Dem ist er schon der gute Hirt.
 Der darf nicht erst noch viele Zähren
 Und größere Traurigkeit begehren;
 Weil man ihm frey versichern kan:
 Dein Heiland nimmt dich so schon an.

36. Ja,

36. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
 Die armen ja die armen Sünder.
 O triecht doch so zum Kreuz hinan,
 Als ganz verlohrene Adamskinder.
 Denn wer was Gutes mit sich bringt,
 Und wenn sein eignes Thun gelingt,
 Wer sich nicht tod't und gottlos achtet,
 Wer nicht nach bloßer Gnade trachtet:
 Dem bleibt der Herr ein fremder Mann.
 Warum? er nimmt nur Sünder an.

37. Ja, Jesus nimmt die Sünder an.
 Und wenn man gleich so wie man sollte,
 Die Schuld noch nicht erkennen kan,
 Doch aber gern erkennen wollte;
 Wenn oft ein Sünder mit Verdruss,
 Sein hartes Herz empfinden muß:
 So darf er doch zu Jesu kommen,
 Und wird gewiß so angenommen,
 Weil er das Herz erweichen kan:
 Denn seine Huld nimmt Sünder an.

38. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
 Die ihre Sünden nicht mehr lieben,
 Und wenn ihr Fleisch sie lieben kan,
 Sich doch im Ernst darum betrüben.
 Denn wer noch willig Böses thut,
 Verachtet das Versöhnungsblut.
 Und die so sich nicht helfen lassen,
 Kan Jesu Gnade nicht umfassen,
 Weil sie das Wort nicht reizen kan:
 Dein Helland nimmt die Sünder an.

39. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
 Die nichts als Seelenrettung suchen,
 Und alles was sie hindern kan,

Zwar

Zwar selbst nicht dämpfen noch verfluchen.
 Dich Seelen laßt die Tücken sehn,
 Räumt ihm die ganzen Herzen ein.
 Entdeckt ihm alle Seelenketten,
 Und laßt euch doch von allem reiten:
 So heißt's für euch und jederman:
 Mein Heiland nimmt die Sünder an.

40. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
 Die ihm gebeugt zu Fuße fallen;
 Die so, wie jeder weiß und kan,
 Um Hülfe schreyen, um Gnade lassen.
 Und wer aus Armuth wenig sagt,
 Ja oft wohl nur mit Seufzen klagt,
 Und wenn der Mund für Kummer schweiget,
 Sein Elend nur von ferne zeiget:
 Auch der hat wahren Theil daran:
 Denn er nimmt uns als Sünder an.

41. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
 Die keinen andern Heiland wissen.
 Wer sich nichts süßers denken kan,
 Als Christi theure Wunden küssen,
 Wer nach dem Blut des Lammes schreiet,
 Wer sich des Leidens Jesu freut,
 Wer seinen blut'gen Schweiß verehret,
 Das Wort vom Kreuz mit Freuden höret:
 Dem wird das Stegel aufgethan.
 Da kiest er: mich nimmt Jesus an.

42. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
 Die mit Vertrauen zu ihm kommen.
 Wohl dem der ihn so gut er kan,
 Recht zuversichtlich angenommen.
 Der schmeckt des Heilands Freundlichkeit.
 Allein wer sich vergeblich schent,

Das

Das Heil so glaubig anzunehmen,
Dem schadet sein verkehrtes Schâmen.
Ihr Armen kommt doch dreist heran,
Nehmt ihn, und glaubt, er nimmt euch an.

43. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Die arm und redlich zu ihm kommen.
Wer sich nun so erkennen kan:
Den hat der Herr schon angenommen.
Nur Schade daß man ihm nicht traut,
Und auf sein Wort nicht besser baut.
Da dünkt uns fern, was wir schon haben.
So bleibt das Herz in Noth begraben,
Bis mans dem Worte glauben kan:
Ich bin schon sein, er nimmt mich an.

VI.

Was das Annehmen der Sünder an Seiten
Jesu bedeutet, und in sich fasset.

44. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Es ist ihm recht so bald sie kommen.
Wer sich dazu entschließen kan,
Wird mehr als willig angenommen.
Er hilft uns nicht nur so zur Noth;
O! nein, es ist sein täglich Brod,
Sein eigen Werk, ja sein Verlangen,
Die Sünder gnädig zu empfangen,
Daß man recht freudig sagen kan:
Ja Jesus nimmt die Sünder an.

45. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Sie ganz von Sünden loszusprechen.
Gewiß sein Herz denkt nie daran,
Sich im geringsten nur zu rächen.
Ach nein! sein Blut das Lösegeld,
Versöhnt die ganze Sünd der Welt.

Nun

Nun wird von allen, die nur kommen,
Die Schuld auf ewig weggenommen;
Das heißt vor Gott und jederman:
Er Jesus nimmt die Sünder an.

46. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
So sündig wie sie sich empfinden.
Denn weil sich niemand helfen kan,
So bringt man alle Noth der Sünden,
Und legt mit tief beschämten Sinn,
Sie ganz zu seinen Füßen hin.
O Seligkeit so darf man kommen,
So elend wird man angenommen.
Ja Seelen zweifelt nicht daran.
Fürwahr er nimmt die Sünder an.

47. Ja, Jesus nimmt die Sünder an.
Und wenn ein Mensch mit Schmerzen siehet,
Daß er von selbst nicht kommen kan:
So kommt mein Heltland hebt und ziehet,
Und nimmt ihn selbst in seinen Arm,
Ja macht ihn gar im Busen warm,
Und läßt ihn auch nicht von sich reissen:
Das mag ein treuer Jesus heißen,
Den man nicht besser wünschen kan.
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

48. Ja, Jesus nimmt die Sünder an.
Er fordert nichts von armen Leuten,
Denn er hat schon genug gethan,
Und das auf alle Ewigkeiten.
Nun gibt er mir und aller Welt,
Die ganze Gnade ohne Geld.
Verdienst, Versprechen, Arbeit, Gaben,
Will er von keiner Seelen haben.
Umsonst beschenkt er jederman,

Umsonst

Umsonst nimmt er die Sünder an.

49. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
 So wie ein treuer Arzt die Kranken.
 Sein Herz, das allen helfen kan,
 Hat lauter Heils- und Hülfsgedanken.
 Sein Blut ist Wunderarzeney,
 Das macht vom ew'gen Tode frey.
 Gießt unserm Geist Erquickungssäfte
 Und würkelt heilige Lebenskräfte,
 Daß man mit Freuden singen kan:
 Mein Jesus nimmt die Sünder an.

50. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
 Sie seinem Vater darzustellen.
 Denn sonst gehörte jederman
 Von Gott hinweg zum Pfuhl der Höllein.
 Besprengt uns aber Christi Blut:
 So sind wir rein, gerecht und gut;
 So dürfen wir zum Vater kommen,
 Und werden huldreich angenommen;
 Denn wen das Lamm versöhnen kan,
 Den nimmt auch Gott mit Freuden an.

51. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
 Und schaft, wenn er sie angenommen,
 Daß jeder frölich schwören kan:
 Ich bin vom Tod ins Leben kommen.
 Er macht sie durch den Geist gewiß,
 Vertreibt die Zweifelsfinsterniß,
 Und spricht: du hast in meinen Wunden
 Vergebung aller Schuld gefunden.
 So jauchze nun vor jederman:
 Gott Lob! auch mich nimmt Jesus an.

52. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
 Daß sie mit ihm Gemeinschaft haben.

Denn

Denn was sie von ihm trennen kan,
 Das hat er selbst mit sich begraben.
 Weil nun sein Blut an ihnen haft;
 So sind sie seine Brüderschaft,
 Sein Eigenthum, erlöste Sünder,
 Ja seine Braut und Gotteskinder.
 So weit streckt sich das Wort hinan:
 Mein Jesus nimmt die Sünder an.

53. Ja, Jesus nimmt die Sünder an
 Zu lauter ew'gen Seligkeiten
 So bald er sie ergreifen kan,
 Entsteht der Anfang güldner Zeiten.
 In Christi Blut von Sünden los,
 Mit Gott versöhnt im Gnadenschoos,
 Kein Unglück, Tod, und Hölle scheuen,
 Sich täglich seiner Kindschaft freuen;
 Das kan ein Mensch, ders glauben kan:
 Gott Lob, auch mich nimmt Jesus an!

54. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
 Und macht aus Sündern heil'ge Seelen.
 Die man nicht anders nennen kan,
 Als Satans finstre Mörderhöhlen,
 Die schmückt der Heiland himmlisch aus,
 Und nennt sie seines Gottes Haus.
 Er läßt den Geist in ihnen wohnen,
 Daß man an solchen Königschronen,
 Die Werke Gottes sehen kan.
 Das heißt, er nimmt die Sünder an.

55. Ja, Jesus nimmt die Sünder an.
 Er will mit ihnen Umgang pflügen.
 Und wagt sich so ein Wurm heran;
 Wie freundlich blickt er ihm entgegen!
 Wie offenherzig sieht er aus!

G

Und

Und sagt sein ganzes Herz heraus,
 Wie ist er doch so sanft und niedrig,
 Und niemals zornig oder widrig!
 Ach kommt ihr Blöden eilt heran!
 Seht, Jesus nimmt die Sünder an.

56. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
 Wie gut ist's doch mit ihm zu sprechen!
 Und wenn man keinem trauen kan,
 Will er die Zuversicht nicht schwächen.
 Ja überall und allezeit,
 Trift man ihn zum Gespräch bereit.
 Man darf beständig mit ihm leben,
 Und ihm von allem Nachricht geben.
 So weiß, erfährt, und rühmet man:
 Er nimmt mich recht vertraulich an.

57. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
 Und wie zu erst, so alle Tage.
 Wer das nicht recht begreifen kan,
 Der macht sich viel vergebne Plage.
 Wer aber sich und Jesum kennt,
 Und bleibt in diesem Element,
 Als Sünder zu ihm hinzukommen;
 Der wird beständig angenommen,
 Und hat auch immer gnug daran:
 Ich weiß, er nimmt die Sünder an.

58. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
 Und hält sie treulich bis ans Ende.
 Hier heißt es recht: ein Wort, ein Mann!
 Wir kennen seine Allmachtshände,
 Kein Satan reißt uns da heraus,
 Wir stießen uns denn selber aus.
 Mein Gott will mich in späten Tagen,
 So gar wie in der Mutter tragen.

Gott

Gott Lob! daß ich es glauben kan:
 Mich nimmt ein treuer Jesus an.

59. Ja, Jesus nimmt die Sünder an.
 So heißt es endlich auch im Sterben.
 Wer lebend zu ihm kommen kan,
 Der soll das Reich des Lebens erben.
 Und da kommt niemand sonst hinein,
 Als Sünder die im Blute rein,
 Die sonst kein Recht im Himmel haben,
 Als Jesu Sterben und Begraben.
 Wer das von Herzen glauben kan,
 Den nimmt er auch zum Himmel an.

60. Ja, Jesus nimmt die Sünder an.
 Es mag die Welt die Nase rümpfen,
 Da sie sich selbst nicht beugen kan;
 Sie mag den (Sünder-
 holden) freund beschimpfen.
 Er achtet solcher Schande nicht.
 Des Pharisäers Angesicht
 Voll stolzer murrischer Geberden,
 Muß doch einmal zu Schanden werden.
 Weil er das Wort nicht leiden kan:
 Der Heiland nimmt die Sünder an.

VII.

Jesus nimmt die Sünder nicht nur an, sondern
 er thut noch überschwenglich mehr.

61. Ja, Jesus nimmt die Sünder an.
 Denn darum hat er selbst gelitten,
 Und weil er sie nicht missen kan:
 Hört man ihn gar die Sünder bitten.
 Weil sich sein Herz so heftig sehnt,
 Und nach dem Heil der Sünder stöhnt:
 So wird man nicht nur angenommen,
 Nein! seht er eilt zu uns zu kommen,

Das man noch mehr behaupten kan:
Als: Jesus nimmt die Sünder an.

62. Ja, Jesus nimmt die Sünder an!
Und lockt und ruft mit süßer Stimme.
Er steht und warnet jederman,
Bezeugt, daß Gottes Eifer glimme.
O kommt doch! ruft er Tag und Nacht,
Weil ihn die Liebe brünstig macht.
Hier ist ein Himmel von Erbarmen.
Wie zärtlich will ich euch umarmen!
Mein Herz, das nun nicht anders kan,
Nimmt euch mit tausend Freuden an.

63. Ja, Jesus nimmt die Sünder an.
Er lauft, und sucht, und will sie finden.
Und wenn er nichts erlangen kan:
Kan doch sein Durst noch nicht verschwinden.
So lang es nur noch heute heißt,
Gebraucht er Wort, und Macht und Geist,
Den todten Sünder aufzuwecken;
Und stöhr't durch alle wilde Hecken,
Bis er das Wort vernehmen kan:
Komm, Jesus nimmt die Sünder an.

64. Ja, Jesus nimmt die Sünder an.
Er bleibt in seinem Liebessehnen.
Wenn er sie gar nicht lenken kan,
Bergießt er endlich bittre Thränen.
Sie sterben seinem Blut zur Schmach.
Er sieht mit nassen Augen nach,
Und seufzt wenn sie zur Hölle fahren:
Ach, daß sie nicht zu retten waren!
Da sehn wir daß man schwören kan:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an!

VIII.

Sünder laß doch diese erbarmende Liebe Jesu an
dir nicht vergeblich seyn.

65. Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

Ach! daß es alle Sünder hörten,
Die man durch nichts bewegen kan!
Vielleicht daß sie sich noch bekehrten.
O! finstrier Sünder, sichres Schaf,
Du liegst im harten Seelenschlaf!
Kein Mensch vermag dich aufzuwecken.
Die Hölle kan dich auch nicht schrecken.
Ach! höre, was dich rühren kan:
Dein Heiland nimmt die Sünder an.

66. Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

Das kan man dir auf heute sagen.
Allein was morgen werden kan,
Darauf solls keine Seele wagen.
Um Gottes willen! säume nicht!
Gott hat ein plötzliches Gericht.
Reißt er dich hin, so ist kein Retter.
Sein Zorn versammelt schon das Wetter.
Wer weiß, was heut noch kommen kan!
Ach! eile! jetzt nimmt Jesus an.

67. Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

Ihr Sünder! die ihrs noch könnt hören,
Wir bitten euch so hoch man kan:
Ach laßt euch doch zu ihm bekehren!
Ach bleibt nicht länger hart und todt,
Erschreckt einmal vor eurer Noth.
O lernt doch eure Schuld erkennen!
O seht doch Jesu Liebe brennen!
O kommt doch, kommt zu ihm heran!
Jetzt nimmt er noch die Sünder an.

68. Ja, Jesus nimmt die Sünder an.
 Das faßt mit glaubigem Vertrauen.
 Denn wer es glaubig fassen kan,
 Der wirds erfahren, schmecken, schauen.
 Wer aber in der Sünde bleibt,
 Den Geist der Gnaden von sich treibt,
 Sein eignes Thun für gültig achtet,
 Nach Jesu nicht von Herzen trachtet;
 Und so die Gnadenzeit verzehrt:
 Der ist der tiefsten Hölle werth.

Des erweckten Sünders Frage: Was soll ich
 thun, daß ich selig werde? Gesch. 16, 29-34.
 Cap. 2, 37-41.

Met. Es ist genug. So nimm Herr zu.

I.

Die Ursachen dieser wichtigen Frage.

1. Was soll ich thun?

Neh Herr was fang ich an?
 Mein Herz ist aufgewacht.
 Nun seh ich wohl daß ich nicht bleiben kan,
 Bis Gott mich selig macht.
 Ich dachte nicht an meine Sünde,
 Die ich doch nun mit Angst empfinde.

Was soll ich thun?

2. Was soll ich thun?

Ich kan nicht ruhig seyn.
 Mein Herz ist todt, ich bin noch unbekehrt.
 Mein Wandel ist nicht rein.
 Die Welt hat mich bethört.
 Mein Glaube hat mich selbst betrogen.
 Und mein Gebet hat Gott gelogen.

Was soll ich thun?

3. Was

3. Was soll ich thun?

Mir fehlt die Seligkeit.

Ich bin gewiß verdammt.

Dem Sündendienst ist ewger Fluch bereit.

Die Rache Gottes flammt.

Und meine Selbstgerechtigkeiten,

Verlassen mich auf allen Seiten.

Was soll ich thun?

4. Was soll ich thun?

Der falsche Trost ist hin.

Die Träume sind vorbei.

Nun seh ich wohl daß dem erweckten Sinn,

Gewißheit nöthig sey.

Ben ungewissem todten Hoffen,

Steht mir der Hölle Rachen offen.

Was soll ich thun?

5. Was soll ich thun?

Getrost und sicher seyn?

Mit Lust verlohren gehn?

Nein, das gefällt den Rasenden allein,

Die nichts von Gott verstehn.

Das Seligwerden ist die Sache,

Die ich nicht mehr, wie sonst, verlache.

Was soll ich thun?

6. Was soll ich thun?

Der Jammer dringt mein Herz.

Ich frage Tag und Nacht.

Du Kind der Welt, gedenkst bey meinem Schmerz

Ich sey verwirrt gemacht.

O nein! ich weiß wohl, was mich naget,

Warum mein Herz so ängstlich fraget:

Was soll ich thun?

7. Was soll ich thun?

So lange frag ich noch,
 Bis daß ichs gründlich weiß.
 Währts noch so lang: ich such und frage doch.
 Mit unverrücktem Fleiß.
 Denn sonst behielt ich meine Lasten. —
 So könnt ich ewig nimmer rasten.

Was soll ich thun?

8. Was soll ich thun?

Ich habe gnug gethan,
 Das mich auf ewig reut.
 O daß ich nichts davon vergüten kan!
 O der verfloßnen Zeit!
 Wo send ihr, ihr verfloßnen Tage?
 Ihr macht, daß ich mit Thränen frage:
 Was soll ich thun?

II.

Einige betrübte Antworten auf diese Frage.

9. Was soll ich thun?

Was ich bisher gemacht,
 Das geht nun nicht mehr an.
 Mein Herz hat nichts als Böses vorgebracht,
 Weil ich nichts anders kan.
 Das Heuchlen will nun auch nicht taugen,
 Denn Gott hat helle Flammenaugen.

Was soll ich thun?

10. Was soll ich thun?

Was denkt und thut die Welt?
 Ach Gott so geht es nicht.
 Denn was sie liebt, was allen wohl gefällt,
 Das hast dein heiligs Licht.
 Die mit der Welt noch laufen können,
 Die werden mit ihr ewig brennen.

Was soll ich thun?

II. Was

11. Was soll ich thun?

Das Herz mit Fleiß zerstreun,
 Zu lust'gen Brüdern gehn?
 Ach nein, da wird für mich nicht Ruhe seyn.
 Bleibt immer ferne stehn,
 Ihr Tröster, die man leidig heißet,
 Weil ihr mir tiefre Wunden reißet.

Was soll ich thun?

12. Was soll ich thun?

Der eine sagt mir dies,
 Der andre sagt mir das.
 Wem folg ich hier? mein Herz bleibt ungewiß.
 Und fragt noch immer: was?
 Ich kan wohl hundert Wege zehlen.
 Sagt: welchen soll ich denn erwählen?

Was soll ich thun?

III.

Gottes Wort und Geist muß uns antworten.

13. Was soll ich thun?

Mein Gott wo soll ich hin?
 Ich weiß mir keinen Rath.
 Wenn nicht dein Wort für den beklemmten Sinn
 Noch Rath und Rettung hat.
 So weiß ich keinen Weg zu finden,
 So sterb ich noch in meinen Sünden.

Was soll ich thun?

14. Was soll ich thun?

Ich bin erschrecklich blind,
 Und dachte klug zu seyn.
 Nun weiß ich kaum so viel als manches Kind.
 Die Finsterniß ist mein.
 Vom Meister hab ich nicht gelernt,
 Ich bin von Jesu weit entfernt.

Was soll ich thun?

15. Was soll ich thun?

Ach Gott ich weiß es nicht.
 Hier hilft mir kein Verstand.
 Und ist mir gleich was man von Jesu spricht,
 Nicht gänzlich unbekant:
 So kan ich doch den Weg nicht finden.
 Erkenntniß, Licht und Muth verschwinden.

Was soll ich thun?

16. Was soll ich thun?

Wo mich dein Geist nicht lehret,
 So bleib ich ewig blind.
 Wo er die Worte mir nicht selbst erklärt,
 Die deine Worte sind:
 So bleib ich in der Thorheit stecken.
 Ach laß mir doch sein Licht entdecken:

Was mir zu thun?

IV.

Die rechte Antwort.

17. Was soll ich thun?

Dein Wort eröfnet mir
 Die Buß und Glaubensbahn.
 Dies ist der Weg, auf dem kommt man zu dir,
 Und trift das Leben an.
 Die eigne Besserung unsers Lebens
 Hilft nichts zum Heil, man fragt vergebens:

Was soll ich thun?

18. Was soll ich thun?

Ich kan ja leider nichts
 Aus meiner eignen Kraft.
 Herr! gönne mir den Geist der Kraft des Lichts,
 Der alles in mir schafft.
 Mein Geist ist in mir selbst zerschlagen.
 Ich muß von ganzem Herzen sagen:

Ich kan nichts thun.

19.

19. Was soll ich thun?

Gott Lob! nun merk ich schon,
 Es kommt aufs Thun nicht an.
 Der Töpfer nimmt mit seiner Hand den Thon,
 Der sich nicht binden kan,
 Und macht ihn zum Gefäß der Ehren.
 So will der Herr mich selbst bekehren.

Ich soll nichts thun?

20. Was soll ich thun?

Verderben kan ich wohl.
 Das Bessern glückt mir nicht.
 Versprech ich es so wird die Lügen voll,
 Weil mir die Kraft gebriecht.
 Hinweg ihr selbst gewirkte Sachen!
 Ich lasse Jesum alles machen.

Ich kan nichts thun.

21. Was soll ich thun?

Nur ganz gelassen sehn,
 Und Jesu offen stehn.
 Der Freund klopft an, so laß ich ihn hinein,
 Mein ganzes Herz zu sehn.
 Das sey ihm völlig übergeben;
 Er tilge nur mein Widerstreben.

Ich kan nichts thun.

22. Was soll ich thun?

Ich schreue Jesum an,
 Wie er mich selber lehret.
 Ich weiß daß er mir helfen will und kan,
 Und meine Stimme hört.
 Wohl an so will ich zu ihm treten,
 Sein Geist erwecket mich zum Beten.

Ich kan nichts thun.

23. Was

23. Was soll ich thun?

Die Mittel brauch ich gern,
 Die Jesus mir geschenkt.
 Sein theures Wort, die Stimme meines Herrn,
 Die mich erweckt und lenkt
 Sein Sacrament ist voller Seegen.
 Er muß mich aber selbst bewegen.
 Ich kan nichts thun.

24. Was soll ich thun?

Herr, wirke du in mir
 Die selge Traurigkeit,
 Da man die Schuld, die Sündenschuld vor dir,
 Beweinert und bereut.
 Die Armuth laß mich recht empfinden,
 Zerknirsche mich durch meine Sünden.
 Ich kan nichts thun.

25. Was soll ich thun?

Die Werke gelten nicht.
 Mein Thun verdient den Tod.
 Mein Würdigsenn verschuldet das Gericht.
 Was bring ich denn vor Gott?
 An dich Herr Jesu will ich glauben,
 Und mit Gewalt den Himmel rauben.
 Das will ich thun.

26. Was soll ich thun?

Du mein Immanuel,
 Hast genug für mich gethan.
 In deinem Blut wasch ich die Kleider hell.
 Dich selber zieh ich an.
 Du trugest des Gesetzes Lasten.
 In Werken kan kein Sünder rasten.
 Er kan nichts thun.

27. Was soll ich thun?

Mein Heil ich fasse dich
 Mit aller Glaubenskraft,
 Bis daß dein Geist in deinem Blut für mich
 Gewisse Rettung schafft,
 Bis daß er mir Versicherung schenket.
 So kan ich ruh'n.

V.
Freudiger Beschluß.

28. Was soll ich thun?

Wenn mich des Lammes Blut,
Aus Gnaden selig macht?
Ich freue mich, mein Herz ist wohlgemuth.
Es singet, jauchzt und lacht.
Mein Heiland! ich will hier und droben
Dein Thun und Leiden ewig loben.
Das will ich thun.

29. Was soll ich thun?

Die Gnade stärket mich.
Ich fühle Gottes Kraft.
Sie treibt mich an, sie führt mich mütterlich,
Und was sie selber schafft,
Das nennt sie gnädig meine Werke.
Wohl mir ich will in dieser Stärke
Noch alles thun.

30. Was soll ich thun?

Was Gott an mir gethan,
Das thu ich andern auch.
Die Liebe bleibt auf Christi Lebensbahn
Der allgemeine Brauch.
Wie selig bin ich schon auf Erden!
Was wird im Paradiese werden.
Da will ich ruhn.

Die Gnadenordnung.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes ic.

1. Kinder, die ihr Jesum hasset
Den ihr brünstig lieben sollt;
Die ihr euren Gott verlasset,
Und nicht selig werden wollt.
2. Ach wie lange wollt ihr scherzen?
Denkt das Gottes Wort euch sucht,
Wenn ihr nicht mit Reu und Schmerzen
Jesu Christi Gnade sucht.
3. Wenn ihr schlafet, wenn ihr wachet,
Wenn ihr esset, wenn ihr trinkt:

Wißt,

Wißt, daß alles was ihr machet,
In den ew'gen Fluch versinkt.

4. Fluch verfolgt auf allen Tritten
Euren ungebrochnen Geist,
Weil ihr Jesu Flehn und Bitten,
Faul und schände von euch weißt.

5. O so lernt die Ordnung fassen,
Die zum Seligwerden führt.

Dem muß man sich überlassen,
Der die ganze Welt regiert.

6. Höret auf zu widerstreben.
Gebt euch eurem Heiland hin:
So gibt er euch Geist und Leben,
Und verändert euren Sinn.

7. Selber könnt ihr gar nichts machen;
Denn ihr seyd zum Guten tod t.
Jesus führt die Seelensachen,
Er allein hilft aus der Noth.

8. Bittet ihn um wahre Reue,
Bittet ihn um Glaubenskraft,
So geschieht's daß seine Treue
Neue Herzen in euch schafft.

Von der Reue.

9. Sucht Erkenntniß eurer Sünden,
Forscht des bösen Herzens Grund;
Lernt die Greuel in euch finden.
Da ist alles ungesund!

10. Jesus wird es euch entdecken.
Bittet ihn, der alles kan.

Alsdann schauet ihr mit Schrecken
Euren Seelenjammer an.

11. So wird bald vor euren Augen
Euer Wandel, Thun und Sinn
Sündlich seyn und gar nichts taugen.
So fällt aller Ruhm dahin.

12. So vergeht der kalte Schlummer,
Und die wilde Sicherheit.
Furcht und Schaam, und tiefer Kummer
Weinet um die Seligkeit.

13. Dies von Gott gewürkte Trauren

Reißt

Reißt von aller Sünde los,
Und wie lange muß es dauern?
Bis zur Ruh in Jesu Schoos.

14. Fühlt ihr euch nur recht verlohren,
Daß ihr Höllenkinder seyd,
O! so wird der Trieb gebohren,
Der nach nichts als Gnade schreyt.

Vom Glauben.

15. Und als solche kranke Sünder
Sucht der Gnade Licht und Spur.
Werdet rechte Glaubenskinder:
Denn der Glaube rettet nur.

16. Glauben heißt die Gnad erkennen,
Die den Sünder selig macht:
Jesum meinen Heiland nennen,
Der auch mir das Heil gebracht.

17. Glauben heißt nach Gnade dürsten,
Wenn man Zorn verdienet hat.
Denn das Blut des Lebensfürsten
Macht uns selig, reich und satt.

18. Glauben heißt den Heiland nehmen,
Den uns Gott vom Himmel gibt:
Sich vor ihm nicht knechtisch schämen,
Weil er ja die Sünder liebt.

19. Glauben heißt der Gnade trauen,
Die uns Jesu Wort verspricht.
Da verschwindet Furcht und Grauen
Durch das süße Glaubenslicht.

20. Ja der Glaube tilgt die Sünden,
Wäscht sie ab durch Christi Blut,
Und läßt uns Vergebung finden.
Alles macht der Glaube gut.

21. Darum glaubt und schreyt um Glauben,
Bis ihr vest versichert seyd,
Satan könn euch nicht mehr rauben,
Ihr habt Gnad und Seligkeit.

Vom neuen Herzen.

22. Denn wird ohne viel Beschwerden
Euer blind und todtes Herz

Brün

Brünſtig, fromm und heilig werden,
Und befreit vom Sündenscherz.

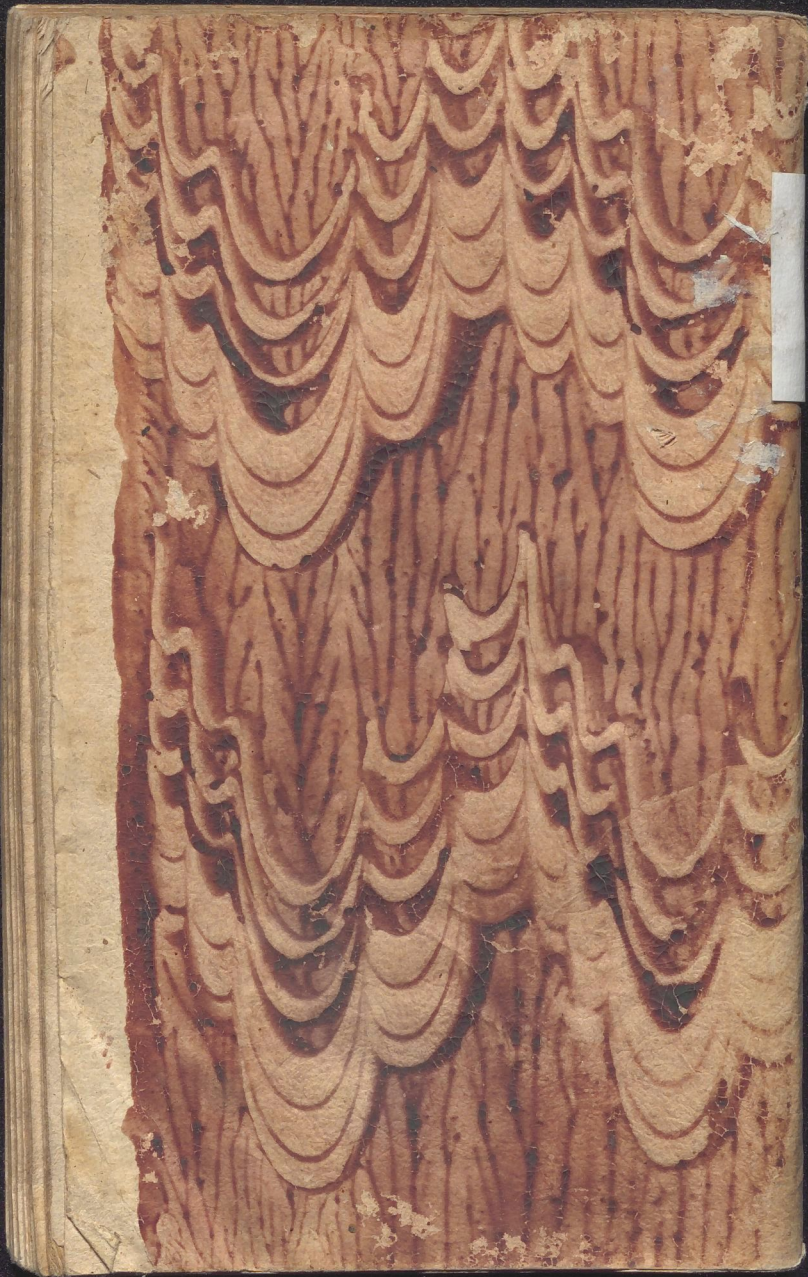
23. Was vorher ohnmöglich ſcheinet,
Was man nicht erzwingen kan:
Daß wird leichter als man meinet,
Zieht man nur erſt Jeſum an.

24. Dieſe Ordnung lernt verſtehen.
Kinder kehrt ſie gar nicht um:
So wird alles ſelig gehen,
So bekleibt das Chriſtenthum.



1678





Gespräch
zwischen
einem Lehrer und Kinde
von
der frühzeitigen
Befehrung
zur
Beförderung
der
jugendlichen Frömmigkeit
herausgegeben.



Strassburg,
bey Joh. Heinrich Held, Universitäts Buchdrucker.
1776.

Mit Hoher Approbation.

